Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 17. November.

Die an die Stelle der „Zeit" getretene „Preußische Zeitung", welche mit Recht als offiziöses Blatt unsrer Regierung angesprochen wird, bringt an der Spitze ihres ersten Blattes einen leitenden Artikel, der das Programm unsers neuen Ministeriums für die bevorstehenden Wahlen enthält. Er lautet:

Es ist eine besondere Fügung für unser Vaterland, daß mit der Neubildung des Ministeriums einer der wichtigsten und folgenschwersten Akte unseres Staatslebens, die allgemeine Wahl für das Haus der Abgeordneten, zusammentrifft. Die starke Bewegung, welche alle Kreise des öffentlichen Lebens ergriffen hat, ist die Wirkung dieses eigenthümlichen Umstandes. Sie ist der Ausdruck einer lebendigen Theilnahme des Landes an seinen theuersten Angelegenheiten, der von Gesundheit unsrer Zustände zeugt. Man kann daher auch in keiner Weise wünschen, daß dieses regere öffentliche Streben zurückgedrängt werde, vielmehr muß man hoffen und es ist die Aufgabe, daß unter der pflichtbewußten Mitwirkung aller wahrhaft patriotischen Männer diese Bewegung in eine stetige und besonnene Bahn geleitet werde und sich mit dem Geist echten Preußenthums, der hingebendsten Gesinnung für Thron und Vaterland durchdringe. Es ist eine erfreuliche Thatsache, daß auf Grund des monarchischen Bewußtseins und im Hinblick auf die Verfassung, welcher der Träger der königlichen Gewalt von Neuem die Weihe gegeben hat, sich eine Verständigung und Ausgleichung der politischen Richtungen und Parteien anbahnt. An dieser Thatsache dürfen und sollen wir als an einer Ehre, die Preußen in seiner Gesammtheit und in seinen einzelnen Theilen ziert, freudig festhalten. Der echte Patriotismus aber wird, anstatt diese Erscheinung zu verdächtigen und mit allen Kräften wieder Hader und Parteihaß anzufachen, auf jene Erscheinung als eine hoffnungsreiche Bürgschaft für die sichere Machtstellung des Vaterlandes, insbesondere auch dem Auslande gegenüber, hinzeigen und sein Bemühen darauf richten, die sich kundgebende Entwicklung im echt monarchischen Geiste zu fördern. Die Regierung hat von diesem Gesichtspunkte aus keinen Grund, die lebhafte Bewegung des Moments als ein ungünstiges Symptom unserer Zustände zu betrachten. Sie würde am wenigsten daran denken wollen, berechtigten Aeußerungen des öffentlichen Verfassungslebens beschränkend entgegenzutreten. Aber wenn für die Regierung durch das Zusammentreffen des Anfangs ihrer Wirksamkeit mit dem Akt der neuen Wahlen sofort die Frage in ihrem ganzen Ernst an dieselbe herantrat, in welchem Geiste sie ihr Verhältniß zur Landesvertretung auffasse, in welchem Geiste sie deren Mitwirkung wünsche und verlange: so hat die lebhafte Theilnahme, welche diesmal die Wahlen begleitet, das neue Ministerium noch dringender darauf hinweisen müssen, sich selbst und dem Lande die Frage seiner Stellung klar zu beantworten.

Ein preußisches Ministerium erschiene nicht würdig des hohen Vertrauens, durch welches es zur Leitung der Staatsgeschäfte berufen ist, wenn es je vergessen könnte, welche Stellung in Preußen die Krone hat und haben muß. Die Rechte, die Ehre und die Macht der Krone zu vertreten, wird immer als die erste und heiligste Pflicht der höchsten Räthe des Königs erscheinen müssen, und wo immer sich eine Anschauung oder ein Bestreben zeigen sollte, welche dem echt monarchischen Prinzip Abbruch thun könnten, wird man die Regierung mit festester Hand die monarchische Autorität aufrechthalten sehen. In Preußen ist der König wahrhaft Herrscher, in der vollen Selbständigkeit und Freiheit seiner Entschließungen der Leiter und Führer der Nation: auf dieser Grundbedingung hat bisher die großartige Entwickelung Preußens beruht, und auf ihr wird sie auch für alle Zukunft beruhen. Durchdrungen von dieser Ueberzeugung wird das Ministerium seine Stellung als höchster Rath der Krone in gleichem Sinne auffassen und behaupten. Preußen bedarf einer einigen und starken Regierung. Diese soll als selbstbewußte Führerin auf der Bahn besonnenen Vorwärtsschreitens über dem Andrängen der mannichfaltigen Forderungen, welche Sonderinteressen und Parteien an sie richten, das Gesammtinteresse des Staates wahren und fördern. Die Regierung darf nicht die Dienerin der Parteien, nicht die Dienerin der Majoritäten werden, sondern sie wird sich stets der Pflicht bewußt sein, gegenüber den Ansprüchen des Moments und den subjektiven Parteiauffassungen, das Recht der geschichtlichen und verfassungsmäßigen Entwickelung zur Geltung zu bringen.

Indem die Regierung in der Lage ist, die thatsächlichen Verhältnisse des Landes, die Bedingungen seines Wohls und seiner Entwicklung in ihrem Zusammenhange zu überblicken, ist sie vor Allem berufen, den Geist der Mäßigung und der staatsmännischen Abwägung zu verwirklichen. Im gegenwärtigen Moment tritt diese Aufgabe doppelt gewichtig an die Regierung heran. Sie richtet deshalb an die Wähler des Landes, ja an die ganze Nation den Mahnruf, in männlicher Besonnenheit sich zu sammeln. Nichts kann für die Entwickelung unserer öffentlichen Verhältnisse gefährlicher sein, als wenn die Parteien sich in Forderungen aller Art an die Regierung überbieten; und das Ministerium kann diejenigen nicht als seine Anhänger betrachten, welche, ohne Vertrauen zu dem Charakter desselben und ohne Bewußtsein von der Schwierigkeit seiner Aufgabe, der Regierung gegenwärtig offen nur darum nicht gegenübertreten, weil sie es durch eine scheinbare Unterstützung im Sinne ihrer Bestrebungen leichter vorwärts zu treiben hoffen. Die Regierung ihrerseits ist sich ihrer Pflicht vollkommen bewußt, der von ihr als nothwendig erkannten Richtung treu zu bleiben, und von dieser Pflicht wird sie nicht weichen. Sie wird mit dieser Auffassung der Landesvertretung gegenübertreten und ihre Mitwirkung auf solchem Wege als den wahren Beweis des Vertrauens und der loyalen Unterstützung in Anspruch nehmen.

Wenn aber die Regierung Vertrauen vom Lande erwartet, wenn sie die Nothwendigkeit einer durchaus ruhigen und gemäßigten, jedem schroffen Uebergang fernen Entwickelung behauptet und aufrechterhält, so stellt sie sich zugleich auf den Standpunkt, von dem aus sie das Recht hat, solches Entgegenkommen vom Lande zu verlangen. Der Regent, welcher die Räthe der Krone berufen, hat in ergreifend einfacher Weise das Ministerium, wie das ganze Volk, auf diesen Standpunkt hingewiesen und demselben damit neue Festigkeit gegeben. Es ist dies der Boden der Gesetzlichkeit. Die großen Freiheiten und Rechte des Landes der ganzen Nation und jedem Einzelnen als unveräußerlichen, von der Krone zu reichstem Geschenk verliehenen Besitz zu wahren, die gesammte Verwaltung mit dem Geist der besten preußischen Traditionen zu durchdringen, Jedem das Seine zu geben, ohne Ansehen der Person des Staates Schutz und Fürsorge zu gewähren und Jeden an den Wohlthaten des Staates theilnehmen zu lassen: das ist eine Aufgabe, welche die Regierung im Bewußtsein ihrer Verantwortung immer vor Augen haben wird und in deren gewissenhafter Erfüllung sie zuversichtlich hofft, sich das Vertrauen des Regenten und das Vertrauen des Landes zu bewahren.

Berlin, 19. Nov. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Kommandeur des Garde-Jäger-Bataillons, Major von Oppell, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit Schwertern am Ringe, so wie dem Zahlmeister bei diesem Bataillon, Sekonde-Lieutenant a. D. Kraatz, und dem Gymnasial-Oberlehrer Langer zu Glatz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Haupt-Bank-Direktor, Geheimen Regierungsrath Dechend, zum Geheimen Ober-Finanzrath, und den bisherigen Ober-Staatsanwalt Kühnemann zu Insterburg zum Geheimen Finanzrath, Haupt-Bank-Justitiarius und Mitglied des Haupt-Bank-Direktoriums zu ernennen; so wie dem Rendanten der Haupt-Bankkasse, Rechnungsrath Schmidt, bei seiner Versetzung in den Ruhestand, den Charakter als Geheimer Rechnungsrath zu verleihen; die Regierungs- und Bauräthe Salzenberg und Theodor Weishaupt zu Berlin zu Geheimen Bauräthen und vortragenden Räthen bei dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zu ernennen; dem Legationssekretär z. D. Grafen von Lehndorff, so wie dem bei der Gesandtschaft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika angestellten Legationssekretär von Grabow den Charakter als Legationsrath; und dem Staatsanwaltsgehülfen bei dem Kreisgerichte in Soldin, Gerichtsassessor Grafen von Westarp, den Charakter als Staatsanwalt zu verleihen.

Dem Oberlehrer an der Saldern'schen Realschule zu Brandenburg a. H., Dr. Wilhelm Kirchner, ist das Prädikat „Professor" beigelegt; der Schulamtskandidat Dr. Kocks als ordentlicher Lehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln angestellt; am Dom-Gymnasium zu Naumburg a. S. die Anstellung des Schulamtskandidaten Dr. Holstein als ordentlicher Lehrer; und am Gymnasium zu Kottbus die des Schulamtskandidaten Dr. Steinkraus als ordentlicher Lehrer genehmigt; so wie der Lehrer Hahn als Hülfslehrer an der Realschule zu Fraustadt angestellt; und der Wundarzt erster Klasse ꝛc. Hertel zu Reichthal zum Kreis-Wundarzt des Kreises Namslau ernannt worden.

Abgereist: Se. Durchl. der General-Lieutenant à la suite der Armee, Prinz Philipp von Croy, nach Münster; Se. Exz. der General-Lieutenant, General-Inspekteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, von Brese-Winiary, nach Küstrin.

Nr. 270 des „St.-Anz.'s" enthält Seitens des k. Ministeriums des Innern folgende Cirkular-Verfügung vom 17. November 1858, in Bezug auf die Wahlen zum Abgeordneten-Hause:

„Es ist mir nicht entgangen, wie bei Gelegenheit der Versammlungen zur Vorbereitung der Wahlen zum Abgeordnetenhause Erwartungen, Wünsche und Hoffnungen zum Ausdruck gelangt sind, deren Erfüllung die gegenwärtigen Organe der Staatsregierung auf Grund ihrer, mit Wissen und Willen der königlichen Macht sich gestellten Aufgabe entschieden abzulehnen verpflichtet sind. Ich sehe mich daher veranlaßt, Ew. ꝛc. ernstlichst darauf aufmerksam zu machen, daß diesen irrthümlichen Meinungen und Ansprüchen und solchen das Maaß einer richtigen Würdigung der Verhältnisse und Bedürfnisse überschreitenden Erwartungen auf jedem gesetzlichen Wege überall entgegengetreten und namentlich auf eine solche Auffassung der öffentlichen Zustände hingewirkt werde, welche dem Bestreben der Staatsregierung nach einer besonnenen und ihres Ziels sich bewußten Befriedigung der wahren Bedürfnisse des Landes, entgegenkommende Unterstützung angedeihen läßt. Hieraus werden Ew. ꝛc. den von der Staatsregierung eingenommenen Standpunkt erkennen, daß es sich nämlich nicht darum handelt, alle jene Traditionen aufzugeben, welche die Grundlage zur Größe und Machtstellung Preußens bilden; alle derartige Bestrebungen und Zumuthungen wird die Staatsregierung vielmehr in dem Bewußtsein ihres Rechts zurückweisen, so wie sie überhaupt nicht geneigt sein kann und wird, irgend eine Ausschreitung, wohin sie sich auch richten möchte, zu gestatten. Ew ꝛc. werden dieser Eröffnung eine entsprechende und wirksame Verbreitung zu sichern wissen. Berlin, den 17. November 1858. Der Minister des Innern. (gez.) Flottwell. — An sämmtliche königl. Regierungs-Präsidenten und Landrathsämter."

Nr. 268 des „St. Anz.'s" enthält einen Allerhöchsten Erlaß vom 1. Nov. 1858, betr. die Genehmigung des in Gemäßheit der Beschlüsse des 22. General-Landtages der ostpreußischen Landschaft aufgestellten Regulativs wegen veränderter Organisation der landschaftlichen Behörden und Kassen; und eine Cirkularverfügung des Finanzministers und des Ministers des Innern, vom 20. Okt. 1858, die allgemeinen Volkszählungen und das dabei zu beobachtende Verfahren betr., mit Hinsicht darauf, daß nach den unter den Zollvereins-Regierungen bestehenden Vereinbarungen in das laufende Jahr die von drei zu drei Jahren zu wiederholende Aufnahme der gesammten Bevölkerung der Monarchie fällt, welche in sämmtlichen Ortschaften am Freitag, den 3. Dezbr. 1858, in Orten, wo auf diesen Tag etwa ein Jahrmarkt fällt, am 4. Dezbr. 1858 zu beginnen hat, und möglichst an demselben Tage, in volkreichen Orten aber spätestens am dritten Tage vollendet werden muß.

Das 52. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben ist, enthält unter Nr. 4976 das Privilegium wegen Ausgabe auf jeden Inhaber lautender Neustadt-Magdeburger Stadt-Obligationen zum Betrage von 70,000 Thlrn., vom 23. Sept. 1858; unter Nr. 4977 den Allerhöchsten Erlaß vom 19. Oktbr. 1858, betr. die Abänderung einiger Bestimmungen des Statuts für den Deichverband der Klein-Schwetzer Niederung; und unter Nr. 4978 den Allerhöchsten Erlaß vom 1. Novbr. 1858, betr. die Genehmigung des in Gemäßheit der Beschlüsse des 22. General-Landtages der Ostpreußischen Landschaft aufgestellten Regulativs wegen veränderter Organisation der landschaftlichen Behörden und Kassen.

Berlin, den 17. November 1858.

Debits-Komptoir der Gesetzsammlung.

Telegramm der Posener Zeitung.

London, Donnerstag, 18. November Vormitt. Der Prinz von Wales wird eine dreiwöchentliche Reise nach Berlin antreten. — Sir Frederic Bruce, ein Bruder Lord Elgin's, erhält den Gesandtschaftsposten in Peking.

(Eingeg. 19. November, 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 18. Nov. [Die Stellung der Regierung zur Wahlbewegung; ein Unterstaatssekretär im auswärtigen Departement; Hr. v. Manteuffel.] Die heutigen Abendblätter enthalten mehrere Mittheilungen, welche sich auf die Stellung der Regierung zu der Wahlbewegung beziehen. Zunächst meldet die „Pr. Corr.", daß der Minister des Innern, in Verfolg des Cirkularerlasses vom 19. v. M., die Regierungspräsidenten noch besonders darauf aufmerksam gemacht hat, daß bei der den Regierungsorganen zugewiesenen Thätigkeit für die bevorstehenden Wahlen die Begünstigung extremer oder exklusiver politischer Richtungen zu unterlassen sei. Diese Erklärung, trotz ihrer neutralen Form, wird wohl als eine Kundgebung gegen etwaige Freunde des Rückschritts oder systematische Gegner des Verfassungswesens gedeutet werden müssen, da die gegenwärtigen Organe der Regierung schwerlich im Verdachte stehen, den Kandidaturen des mehr oder minder beschleunigten Umsturzes Vorschub zu leisten. Indeß scheint die Regierung doch neuerdings auch die Nothwendigkeit empfunden zu haben, den von der andern Seite heranstürmenden Wogen der Parteibewegung rechtzeitig einen Damm entgegenzuwerfen. In diesem Sinne spricht sehr deutlich die heute im „Staats-Anzeiger" veröffentlichte Cirkularverfügung des Ministers des Innern an sämmtliche Regierungspräsidenten und Landräthe (s. unten). Wenn man diese beiden Kundgebungen, welche sich gegenseitig ergänzen, in ihrer Zusammengehörigkeit würdigt, so erkennt man mit Befriedigung, daß die Regierung des Regenten nicht gewillt ist, sich zum Spielball der Parteien zu machen, sondern, im festen Anschluß an die Verfassung und an die Ueberlieferungen der preußischen Monarchie, von vorn herein entschieden einer Bewegung entgegentritt, welche ins Blaue hineinsteuert und jeder Leitung von Oben zu entrinnen sucht. Die neueste Verfügung des Ministers Flottwell wird sicher die Ordnungselemente des Landes mit frischem Muth erfüllen und ihre Hoffnungen um so mehr beleben, als man, nach einer Mittheilung der ministeriellen Zeitung, jetzt darauf rechnen darf, daß der hochverdiente Verwaltungschef die Leitung seines wichtigen Departements für eine dauernde Wirksamkeit übernimmt. — Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat jetzt wieder einen Unterstaatssekretär in der Person des Geh. Legationsraths v. Gruner erhalten. Man glaubt, daß Hr. Balan, der bisherige Direktor für die politischen Angelegenheiten dieses Departements, den Gesandtschaftsposten in Brüssel oder wohl auch in Konstantinopel übernehmen wird. — Es heißt, der Ministerpräsident a. D. Hr. v. Manteuffel werde binnen Kurzem eine Reise nach Italien antreten.

γ Berlin, 18. Nov. [Der Polizeipräsident; die Riff-Expedition; maritime Verhältnisse Spaniens; Selbstmord; Konkurse.] In dem Schreiben vom 12. d. (s. Nr. 267) sprach sich Ihr Berichter-

statter dahin aus, daß die Nachrichten von einer Versetzung des Polizeipräsidenten von Berlin, Freiherrn v. Zedlitz, mit allen ihren verschiedenen Lesarten schon damals als unrichtig zu bezeichnen waren. Heute bin ich in den Stand gesetzt, sie geradezu als vom Parteistandpunkte aus in die Welt geschickte Zeitungsenten zu bezeichnen. Es versteht sich daher auch, was von der Nachricht zu halten ist, „es sei dem Präsidenten bereits in der Person des Landraths a. D. Delius ein Nachfolger gegeben." Es ist überhaupt wieder einmal ein Zeitpunkt eingetreten, wo auch viele als durchaus zuverlässig gegebene Nachrichten nur mit großer Vorsicht aufgenommen werden dürfen, wenn sie das Thema von Personalveränderungen berühren. — Was die auswärtigen Verhältnisse anbetrifft, so bestätigen sich die in Ihrer Zeitung gegebenen und von vielen anderen Blättern wiederholten Nachrichten über die Expeditionen, die von Frankreich und Spanien gegen die Riffpiraten ausgehen, vollständig. Es läßt sich nur, wie ein französischer Diplomat gestern äußerte, noch hinzusetzen, daß der Angriff von französischer Seite, der in gewisser Beziehung zu der Angelegenheit von Algerien steht (mit welchen Namen die Franzosen alle Kolonien auf der Nordküste Afrika's bezeichnen), unmittelbar auf die Piraten gerichtet werden wird, während Spanien seine Eskadre noch auf eine Demonstration verwendet, die den Beherrscher von Marokko, als obersten Schutzherrn der Bewohner der Riffe, bewegen soll, ein ernstes Wort mit diesen Flibustiern zu sprechen, und sie zur Ruhe und Ordnung zu bewegen. Allein die Spanier wissen es so gut als die europäischen Konsuln in Tanger und Ceuta, daß die Autorität des Kaisers von Marokko in jenen Raubnestern sehr illusorisch ist, und man betrachtet daher die erwähnte Demonstration als eine diplomatische Formalität, welche den Zweck nicht fördern, sondern nur aufhalten wird. Uebrigens bleibt Spanien trotz seiner desolaten Finanzverhältnisse in der Weckung seiner großen maritimen Kräfte nicht hinter den anderen europäischen Seemächten zurück. Zu den neuesten darauf bezüglichen Maaßregeln gehören nach Konsulatsberichten die Anlagen von sechs neuen Leuchtthürmen und Blickfeuern auf der Küste am Meer von Biscaya von der Feste Fuentarabia bis zum Kap von Finisterre. Das neueste wurde im vorigen Monat auf dem zur Provinz Oviedo (Asturien) gehörigen Kap von Buesto angezündet. Auch auf den Küsten des Mittelmeeres, vom Kap de Creur bis zu dem von Trafalgar, brennen jetzt 12 Seeleuchten. Der neueste spanische Census giebt die Seelenzahl auf dem spanischen Festlande zu beinahe 18 Millionen an, die der Balearen und der kanarischen Inseln auf 600 000, die der Kolonien auf 5 Millionen. Die größte der bisher noch der Krone in der neuen Welt verbliebenen Besitzungen ist die in neuerer Zeit vielfach in die politischen Wirren gezogene Havannah (Kuba); sie umfaßt ein Generalkapitanat von 2309 deutschen □Meilen mit 1,500,000 Seelen. Die Hauptstadt, la Havannah, nimmt jenen Nachrichten zufolge zusehends an Seelenzahl, Ausdehnung und Reichthum zu. Die Erhaltung dieser herrlichen Insel mit einem der berühmtesten Häfen veranlaßt Spanien hauptsächlich zur möglichsten Hebung seiner gesunkenen Seemacht. Die offiziellen Seelisten geben die gegenwärtige Flotte an auf 60 Segelschiffe und 50 Dampfschiffe von 70—500 Pferdekraft, zusammen mit 1250 Geschützen armirt. Nicht in diese Zahl eingeschlossen sind die Fahrzeuge zum Küstenhafentransport- und Postdienst. — In einer nur wenige Meilen von Berlin entfernten Fabrikstadt ist in der vorigen Woche der traurige Fall vorgekommen, daß sich ein junger 19jähriger Philologe, der Sohn geachteter und wohlhabender Eltern, wegen eines für ihn ungünstig abgelaufenen Examens, mittelst Blausäure einen schauerlichen Tod gegeben hat. Er hat einen rührenden Abschiedsbrief an seine Eltern und Geschwister hinterlassen. — Im Laufe der letzten Tage sind in Berlin wieder sechs Konkursprozesse auf dem Wege des Akkordes beendigt worden. Bei dreien müssen sich die Gläubiger mit weniger als 20 Proz. begnügen. Ein Vergleich, wo gar nur 10 Proz. geboten wurden, ist zurückgewiesen worden.

— [In Bezug auf die Reise II. MM. des Königs und der Königin] von Meran nach Florenz sind folgende Bestimmungen getroffen: Mittwoch, d. 17., um 8 Uhr früh wollten Ihre Majestäten von Meran mit Extrapost abreisen über Vilpian, Botzen ꝛc. nach Trient. Die Dauer der Fahrt sollte etwa 8 Stunden, das Nachtlager im „Hotel de l'Europe" sein. Donnerstag, d. 18., um 8 Uhr früh von Trient mit Extrapost über Roveredo nach Verona. Dauer der Fahrt etwa 9 Stunden. Nachtlager im Gasthofe „La Torre di Londra". Freitag, d. 19., in Verona. Ferner d. 20., um 8½ Uhr Vormittags, von Verona mittelst Eisenbahn-Extrazug bis Mantua; weiter mit Extrapost über Novi nach Modena. Dauer der ganzen Fahrt 8—9 Stunden. Nachtlager im „Hotel Royal". Am 21. um 9 Uhr Vormittags von Modena mit Extrapost nach Bologna. Dauer der Fahrt etwa 4 Stunden. Nachtlager im „Hotel de Suisse". Am 22. um 9 Uhr Vormittags von Bologna mit Extrapost nach Cavigliajo. Dauer der Fahrt etwa 7½ Stunden. Nachtlager in der Post. Dienstag, d. 23., um 9 Uhr Vormittags von Cavigliajo mit Extrapost nach Florenz. Dauer der Fahrt etwa 6 Stunden. Wohnung im „Hotel de la Ville". Ihre Majestäten haben sich bei dieser Reise jede Art von Empfang oder Begleitung auf das Entschiedenste verbeten und werden daher auch keinerlei Meldungen annehmen. Allerhöchstdieselben reisen im allerstrengsten Inkognito als Graf und Gräfin von Zollern, und werden es als eine besondere Rücksicht ansehen, wenn dem Obigen in allen Punkten auf das Genaueste entsprochen wird.

— [Aus Meran], 14. Nov., wird gemeldet: Seit ich Ihnen das letzte Mal schrieb, hat das Wetter sich zum Bessern gewendet. II. MM. der König und die Königin nutzten das helle Wetter und unternahmen verschiedene weitere Ausflüge, als: nach Castel Bel, nach Schloß Braunsberg im Ultenthal und zu dem Hellbauer unterhalb der Fragsburg, so wie Allerhöchstdieselben auch die sonstigen Fußpromenaden nicht unterließen. Wie man hört, werden Ihre Majestäten in der nächsten Woche Meran verlassen, um weiter nach Süden Sich zu begeben, und die innigsten Gebete für unsers Königs und Herrn völlige Genesung, die Gott gnädig erhören wolle, steigen aus treuen Preußenherzen auch in der Fremde zu ihm empor! Heute versammelte der Gottesdienst zum letzten Male die hier weilenden Protestanten auf Rottenstein, und es war uns damit noch einmal vergönnt, uns des Anblicks unserer Majestäten bei dieser Gelegenheit zu erfreuen, so wie der Huld und Herablassung, mit welcher Allerhöchstdieselben hernach vom Treppenbalkon des Schlosses aus das Grüßen der aus dem Gottesdienst Heimkehrenden annahmen und erwiederten. (St. A.)

— [Zu den Wahlen.] Die „P. C." schreibt: Die Cirkularverfügung des Ministers des Innern vom 5. d. M., durch welche die k. Regierungen wiederholt darauf hingewiesen worden sind, daß die Urwählerlisten lediglich nach §. 8 der Verordnung vom 30. Mai 1849, nicht nach Art. 70 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 aufzustellen seien, ist in den Zeitungen vielfach mit dem Bemerken mitgetheilt worden, daß diese Anordnung leider zu spät gekommen sei, um auf die diesmalige Aufstellung der Listen noch einen erheblichen Einfluß zu üben. Dieselbe Bemerkung ist neuerdings auf Anlaß einzelner irrthümlicher Aufstellungen wiederholt worden. Es erscheint deshalb nothwendig, darauf hinzuweisen, daß durch die bezügliche Cirkularverfügung keineswegs ein neuer oder durch die vorhergegangenen Anordnungen verdunkelter Grundsatz zur Geltung gekommen ist, daß vielmehr sämmtliche früheren, denselben Gegenstand betreffenden Verfügungen lediglich auf derselben Grundlage beruheten und nur einzelne vorgekommene Irrthümer den Anlaß zu der erneuerten und besonderen Einschärfung jener Vorschrift gegeben hatten. Seit einer Reihe von Jahren sind kurz vor dem Eintritt der Wahlen mit den Formularen für die aufzustellenden Listen jedesmal besondere Abdrücke der Verordnung vom 30. Mai und des Reglements vom 31. Mai 1849 als die dabei allein maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen an alle einzelnen Landräthe versandt worden. Die Cirkularverfügung vom 26. v. M. aber, durch welche die Ausschreibung der Wahlen selbst erfolgte, enthielt, wie uns mitgetheilt wird, in der in Rede stehenden Beziehung (in wörtlicher Uebereinstimmung mit den entsprechenden Erlassen früherer Jahre) folgende Stellen:

„Unter Veröffentlichung der Termine ist die Wahlverordnung vom 30. Mai 1849 und das Wahlreglement vom 31. Mai ej. a., nach welchen in Gemäßheit des Art. 115 der Verfassungsurkunde vom 31 Januar 1850 die Wahlen auszuführen sind, im dortigen Amtsblatt sofort von Neuem zu publiziren," —

und weiterhin:

„Auf die strenge Beobachtung der bezüglichen Vorschriften sind die Landräthe insbesondere hinzuweisen. Zuvörderst ist die Aufstellung der Urwählerlisten, die Abgrenzung der Urwahlbezirke nach der durch die letzte allgemeine Zählung ermittelten Bevölkerung, die Feststellung der Zahl der auf jeden Urwahlbezirk fallenden Wahlmänner, sodann die öffentliche Auslegung und event. Berichtigung der Urwählerlisten in Gemäßheit der §§. 4—9 und §. 15 der obigen Verordnung erforderlich u. s. w."

Gegenüber diesen bestimmten unzweideutigen Weisungen dürfte, wie zuversichtlich anzunehmen ist, eine abweichende irrthümliche Praxis nur sehr vereinzelt vorgekommen sein. Nur um auch für solche Fälle wo möglich sofortige Abhülfe zu schaffen, scheint die Cirkularverfügung vom 5. d. M. noch erlassen worden zu sein.

th Barmen, 14. Nov. [Die hiesige „Rheinische Missionsgesellschaft"] hat nach ihrem 28. Jahresberichte auf 28 Stationen in Südafrika, Borneo und China 41 Missionare, die mit Ausnahme von 6 Schullehrern und Katecheten, 1 Buchdrucker und 3 Kolonisten, alle ordinirt sind. In Südafrika befinden sich davon 18 Haupt- und 3 Nebenstationen mit 18 Missionaren, wovon eine Hälfte sich im nordwestlichen Kaplande südlich vom Oranjefluß, die andere Hälfte nördlich davon im freien Namaqualande längs des Atlantischen Ozeans befindet. Auf Borneo sind auf 8 Stationen 10 Missionare, in den unteren Flußgebieten der Ströme Dusson, Kapuas und Kahajan indeß ist das Bedürfniß an Missionaren, die noch mehr von den Häuptlingen, als von der Regierung gewünscht werden, mindestens dreimal so groß. In China befinden sich nur 3 Missionare, deren Thätigkeit unter den gegenwärtigen kriegerischen Verhältnissen äußerst beschränkt ist. Die Zahl der Zöglinge im hiesigen Missionsseminar beläuft sich auf 10, und die der Aspiranten in der neugegründeten Vorschule auf 6. Außerdem hat die Gesellschaft neuerdings die Erziehung und Ausbildung der Kinder ihrer Missionare, die denselben auf ihren Stationsorten gänzlich unmöglich ist, übernehmen müssen, und befinden sich in der zu diesem Zwecke errichteten Anstalt bereits 23 Missionarkinder. Nachdem in letzter Zeit ein durch die bedeutend vermehrten Ausgaben entstandenes Defizit von 17,000 Thlrn. durch vermehrte Opferwilligkeit gedeckt worden, sind für das laufende Jahr schon wieder über 10,000 Thlr. Schulden vorhanden, und dabei ist die Einnahme schwächer als seit vielen Jahren.

Düsseldorf, 17. Nov. [Ihre Hoheit die Frau Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen] ist nach längerer Abwesenheit gestern Abends in erwünschtem Wohlsein zurückgekehrt. (D. Z.)

Oestreich. Wien, 17. Nov. [Deutsche Kolonisten nach dem Amurgebiet.] Es hat hier großes Interesse erregt, zu erfahren, daß die Handelsverbindungen, die ein deutscher Kaufmann in San Francisco mit dem Amurgebiet angeknüpft hat, den Einwirkungen Rußlands am Amur vorangegangen sind. Die Thatsache darf als beglaubigt angesehen werden. Herr Otto Esche, ein in San Francisco lebender Deutscher, hatte den Plan schon seit Jahren verfolgt, Handelsbeziehungen zu den russischen Ansiedlern herzustellen, die sich am Ufer des Amur niedergelassen haben, und vor etwa drei Jahren eigends eine Reise von Kalifornien nach Rußland unternommen, um sich der Unterstützung russischer Staatsbeamten für sein Bestreben zu vergewissern. Im vorigen Jahre rüstete er ein Schiff, den „Oskar" aus und fuhr mit demselben durch die Straße von La Peyrouse nach der Castriesbay. Am 8. August war Herr Esche in Nikolajewsk angekommen. Die Beziehungen haben sich nach Maaßgabe der Mittel und Kräfte, über welche ein einzelner Unternehmer im besten Falle zu gebieten hat, gut entwickelt, und die russische Regierung, so wie die russischen Kolonisten setzen Alles daran, die Entwickelung zu fördern. Die Regierung will vor Allem Einwanderer und wo möglich eher Fremde als Russen. Unternehmende Deutsche, zumal wenn es ihnen an Intelligenz und an der Naturgabe, das sich ihnen Darbietende mit Geschick und Umsicht auszunutzen nicht fehlt, können in kurzer Zeit zu einer Wohlhabenheit gelangen, von welcher man sich in Europa nichts träumen läßt.

Triest, 15. Nov. [I. K. Hoh. die Prinzessin Alexandrine von Preußen] ist gestern Abends mit dem Schnellzuge hier eingetroffen und heute Morgen mit dem Lloyddampfer nach Venedig abgereist. (Tr. Z.)

Bayern. München, 17. Nov. [Die Baadersche Philosophie.] Die aus dem „Fr. I." in mehrere Blätter (auch das unsrige) übergegangene Angabe, daß die höhere Geistlichkeit in Würzburg bei dem bayrischen Ministerium und in Rom Schritte gegen die Baadersche Philosophie gethan habe, ist eingezogener Erkundigung zufolge, eine bloße Erfindung. Ebenso die Nachricht, daß man sich in Rom mit einer Untersuchung derselben beschäftige. (A. Z.)

Hannover, 16. Nov. [Aus den Kammern.] Die Erste Kammer hat heute den Antrag der Regierung wegen Aufhebung des Kriminalsenats verworfen. — In der Zweiten Kammer wurde heute in der ersten Berathung der Antrag wegen der Aufschlußertheilung in der Domänen-Entscheidungs-Angelegenheit im Widerspruche mit dem Minister v. Borries und dem Regierungs-Kommissar genehmigt.

Hannover, 17. November. [Katechismus.] Die hierher berufene Kommission zur Berathung der Katechismusfrage und Entwerfung eines neuen resp. Reaktivirung eines älteren Katechismus der lutherischen Konfession hat schon vor einiger Zeit ihre Arbeit beendigt und sich dahin geeinigt, den alten Celler-Lüneburger Katechismus zur Grundlage des neu einzuführenden zu nehmen. Die Publizirung wird nicht lange auf sich warten lassen, und wahrscheinlich wird er einfach durch die obersten Kirchenbehörden eingeführt werden, wie er von ihnen berathen ist, ohne den Stand der Laien zu fragen. Allerdings sichert das traditionelle Recht der einen oder anderen Kirchenprovinz diese Befragung, wenn auch nur vermöge des Mediums der Provinzialstände, dadurch würde aber die Einheit wieder in Frage gestellt. (W. Z.)

— [Die Erste Kammer] hat in der Schlußabstimmung das ganze Gesetz über die Gerichtsverfassung mit 23 gegen 13 Stimmen verworfen. (H. B. H.)

Baden. Gernsbach, 16. Nov. [Grabstätte mecklenburgischer Soldaten.] Einen schönen Beweis der Liebe und Aufmerksamkeit eines deutschen Fürsten für seine Landeskinder sahen wir hier in den jüngsten Tagen. Der regierende Großherzog von Mecklenburg-Schwerin begab sich während seines letzten Aufenthalts in Baden mit einem Adjutanten eigens hierher, um die Grabstätte der in dem Gefecht bei Gernsbach am 29. Juni 1849 gefallenen Krieger, worunter auch mecklenburgische Jäger, auf dem katholischen Friedhof dahier zu besuchen. Unser Stadtpfarrer hatte die Ehre, Höchstdenselben dahin zu begleiten. Se. königl. Hoheit weilte mit sichtlicher Rührung an der Ruhestätte, erkundigte sich nach allen Einzelheiten der Lokalereignisse aus jenen denkwürdigen Tagen und dankte mit Wärme für die Pflege, mit welcher die Grabstätte wohl erhalten, und jährlich von theilnehmenden Händen neu geschmückt und geziert wird. Andern Tags begab sich auch I. K. H. die Großherzogin Mutter Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, von Baden hierher gekommen, zu den Todtenhügeln der Gebliebenen, wo Höchstdiesele tiefergriffen längere Zeit dem Andenken derselben widmete. Sicherm Vernehmen nach äußerte der Großherzog die Absicht, jene Grabstätte zu bleibendem Eigenthum zu erwerben, um dieselbe mit einem Gedenkstein zu verewigen. Unser Kirchen- und Stiftungs-Vorstand ist, wie man weiter hört, den höchsten Wünschen bereits auf ehrende Weise entgegengekommen. (Karlsr. Z.)

Hamburg, 17. Nov. [Verhaftung.] Von der hiesigen Polizei wurden in der vorletzten Nacht drei Personen sofort bei ihrer Ankunft mit einem Dampfschiffe von England verhaftet. Wie man hört, sind es Polen und ist die Ursache ihrer Festnehmung der Verdacht, daß sie im Besitz oder gar die Anfertiger falscher russischer Rubelscheine seien. Es scheint die hiesige Polizei von London aus einen Wink über die Ankunft der Verhafteten bekommen zu haben.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Nov. [Tagesbericht.] An dem Diner bei Hofe im Schlosse von Windsor nahmen am 12. d. der preußische Gesandte nebst Gemahlin und der Maharadschah Dulip Singh Theil. — In der letzten zu Windsor stattgehabten Sitzung des geheimen Rathes sind die Parlamentsferien, deren Ende vorläufig auf den 18. November angesetzt war, bis 13. Januar verlängert worden. — In einem an einen Freund in Norfolk gerichteten Briefe schreibt Sir James Brooke: „Mit meiner Gesundheit geht es besser, und wie man mir sagt, werde ich genesen. Allein die Sanduhr meines Lebens ist beinahe ausgelaufen, und die Tage des Handelns sind für mich vorüber. Es kommt also wenig darauf an, ob ich ein paar Tage, Monate oder Jahre früher sterbe oder nicht." — Sir Edward Lytton Bulwer ist gestern nun schon zum dritten Male in Glasgow zum Lord Rektor der dortigen Universität erwählt worden. Außer ihm waren Dickens und Earl Shaftesbury vorgeschlagen. — Lord Palmerston ist, der an ihn ergangenen Einladung des Kaisers Napoleon folgend, gestern von Broadlands nach Compiègne abgereist. — Die Reformbewegung hat wieder zu einigen Meetings, theils in London, theils auf dem Lande, geführt. Bedeutende Redner haben sich bei denselben nicht hören lassen.

Frankreich.

Paris, 16. Nov. [Eine Entscheidung; Stimmung für Preußen.] Hier ist soeben ein Prozeß entschieden worden, der sowohl wegen der Personen, die ihn führten, als auch wegen des Gegenstandes, um den es sich handelte, ein besonderes Interesse in Anspruch nehmen darf. Die Klägerin war die Großfürstin Maria Nikolajewna und das Objekt bekanntlich ein Herzogthum. Napoleon I. hatte nämlich kurz vor seiner Scheidung zu Gunsten der Kaiserin Josephine ein Majorat aus der Domäne Navarre gemacht und dieselbe zum Herzogthum erhoben. Die geschiedene Kaiserin bezog Zeit ihres Lebens die Revenuen dieses Majorats, die etwa 10,000 Fr. betragen mögen. Nach ihr traten ihre Enkel, die Herzoge August und Maximilian von Leuchtenberg in den Besitz und nach dem Tode des Letztgenannten machte sein ältester Sohn, der jetzige Herzog von Leuchtenberg, Enkel des Kaisers von Rußland, Anspruch auch auf diesen Theil der väterlichen Erbschaft. Der französische Finanzminister wies ihn ab, weil er und seine Brüder als Enkel des Kaisers von Rußland Ausländer wären und die in der Stiftungs-Urkunde vom 1. März 1808 den Majoratsbesitzern auferlegten Verpflichtungen nicht erfüllen, namentlich den geforderten Eid nicht leisten könnte. Als Vormünderin ihrer minorennen Kinder hatte nun die Herzogin Wittwe, Großfürstin Maria Nicolajewna, gegen diese Entscheidung beim Staatsrath Appellation eingelegt, allein auch dieser hat sich der Ansicht des Finanzministers angeschlossen und die erlauchte Klägerin abgewiesen. — Man beschäftigt sich hier vielfach mit der Sendung des Barons Laronière le Nourry nach Berlin (s. Nr. 265) und glaubt, daß derselbe den Auftrag habe, Preußen zur Theilnahme an der gegen die Riff-Piraten beabsichtigten Expedition einzuladen. Ueberhaupt ist hier die Stimmung für Preußen sehr günstig und wendet man besonders der jungen preußischen Marine eine besondere freundschaftliche Aufmerksamkeit zu. Nicht wenig hat hierzu die Anwesenheit des Prinzen Adalbert von Preußen in Brest beigetragen, über dessen hohe Bildung und liebenswürdige Humanität nur eine Stimme der Bewunderung herrscht. (B. B. Z.)

— [Der Konflikt mit Portugal.] Man spricht hier von einer Verlegenheit, in welcher sich die Regierung wegen der portugiesischen Entschädigungssumme befinde. Die Regierung ist nicht geneigt, durch Annahme einer Geldsumme das Odium zu vermehren, welches sie durch die Lösung des portugiesischen Konflikts auf sich geladen hat, und doch hat die Entschädigungsfrage in der ersten Reihe der schwierigsten Differenzpunkte gestanden. Es ist eine Kommission niedergesetzt, welche die Entschädigung feststellen soll. Die Ankunft des Herrn de Paiva soll auf den Gedanken geführt haben, den portugiesischen Gesandten zu vermögen, daß seinerseits eine Summe offerirt werde, deren Annahme die Kommission dann zu empfehlen beauftragt werden würde. Man bezweifelt aber, daß die Instruktionen des Gesandten ein solches Verfahren gestatten werden. Man weiß, daß Portugal sich von dem Boden nicht entfernt hat, auf den es sich bei dem Ausgange der Affäre stellte. Es hat die Haltung eines durch zwingende Gewalt zum Aufgeben seines guten Rechts genöthigten Staates angenommen und beibehal-

ten, es wird dieser Haltung durch ein freiwilliges Anerbieten nichts vergeben, den Zwang nicht legalisiren wollen. (BHZ.)

— [Tagesbericht.] Die Königin Christine befindet sich seit dem 14. d. in Compiegne und wird dort bis zum Schlusse der Festlichkeiten verweilen. Nach Briefen im „Constitutionnel" bekommt der dortige Aufenthalt dem Kaiser außerordentlich gut, und dessen Gesundheit war niemals in einem so blühenden Zustande. — Der Herzog von Grammont, französischer Botschafter in Rom, wird, wie das Gerücht geht, auf Urlaub nach Paris kommen. Näheres erfährt man darüber nicht. Nur glaubt man, daß hier einige Unzufriedenheit über die guten Beziehungen herrscht, die sich zwischen Rom und Wien gebildet haben, und der Herzog wird wohl deshalb neue Instruktionen in Paris erhalten sollen. — Man spricht von einem Projekte, den Handel mit Waffen aller Art, Jagd- und Luxuswaffen, gleich dem Handel mit Pulver, lediglich in die Hand gewisser Agenten zu legen. Es wurde eine Kommission ernannt, um die verschiedenen desfallsigen Gesetze unter Ludwig XIV. zu prüfen. Wahrscheinlich wird dieser Gesetzentwurf demnächst vor den gesetzgebenden Körper gebracht. — Je mehr die Preßfreiheit beschränkt ist, desto empfindlicher werden die Menschen. Das sieht man in Paris, wo die Prozesse von Personen, die sich verletzt fühlen, kein Ende nehmen. So sind gegen den Verleger und den Verfasser des „Dictionnaire des contemporains", Hachette und Vagereau, wieder mehrere solcher Prozesse anhängig gemacht worden. — Seit Staatsminister Fould's famosem Rundschreiben in Betreff der Künstlerdebuts auf Provinzialbühnen sind dem Staatsministerium zahlreiche Anträge und neue Verfahrungsarten zugegangen, darunter ein Vorschlag, daß ein Ausschuß von Offizieren der Garnison ernannt werden soll, dem Lob und Tadel über Debutanten vorgelegt werden müßte, und daß nach getroffener Berathung Engagement oder Nicht-Engagement durch Trommelschlag auf den öffentlichen Plätzen bekannt gemacht, wonach jedes spätere Zeichen des Mißfallens vom Offizierkorps als eine Herausforderung behandelt werden würde. (Gewiß auch nicht übel!) — Dem Vernehmen nach hat Frankreich die Absicht, seine Besitzungen auf der Westküste von Afrika bis zum Niger auszudehnen. Das betreffende Projekt, welches die Billigung des Prinzen Napoleon erhalten, soll jetzt dem Kaiser zur Einsicht vorliegen. — In Reggio hat man den Versuch gemacht, Madame Ristori zu vergiften. Sie kam jedoch mit dem Schrecken davon. — Nach dem „Ami de la Religion" sind in Kochinchina außer dem Nachfolger des Msgr. Diaz auch noch zwei Priester der fremden Missionen enthauptet worden.

— [Israelitische Generalräthe; die Presse in Algerien.] Der Kaiser hat auf Bericht und Vorschlag des Prinz-Ministers für Algerien und die Kolonien eine Anordnung getroffen, die Aufsehen durch den Kontrast macht, in welchem sie mit den heftigen Umtrieben und Standreden des Herrn Veuillot im „Univers" steht. Schon in dem Briefe an seinen Vetter bei Gelegenheit der Negerfrage deutete der Kaiser an, daß ihm Gesittung und Humanität heilig seien; heute findet diese Andeutung in Bezug auf die Gleichheit der Konzessionen Anwendung. Veuillot brachte gestern noch eine Philippica gegen den Zeitgeist, worin er behauptete, alles Unheil der modernen Gesellschaft komme von den Kindern Israels, und worin er den alten Gemeinsatz wiederholte, daß es den Juden nicht bloß erlaubt, sondern Pflicht sei, Andersgläubige zu betrügen (s. unten). Heute bringt der „Moniteur", wie gestern schon gemeldet, einen Bericht des Prinzen Napoleon, worin er auf eine nothwendige Ergänzung der Mitglieder der neu gebildeten algerischen Generalräthe anträgt, nämlich auf die Betheiligung des israelitischen Elements bei dieser Institution. „Die eingeborne jüdische Bevölkerung", bemerkte der Prinz-Minister, „ist in Algerien sehr zahlreich und wird sich für diesen Beweis von Vertrauen und Theilnahme dankbar zeigen. Diese Maaßregel entspricht unseren Prinzipien religiöser Duldung, und es ist bei der Verschiedenartigkeit der in Algerien ausgeübten Kulte nützlich und zeitgemäß, durch eine Regierungsmaaßregel zu zeigen, daß die Gleichheit der Glaubensbekenntnisse vor unseren Gesetzen unbedingt und vollständig ist." Indem der Kaiser diese Grundsätze als die seinigen erhärtet, ernennt er durch Dekret vom 14. November zu Mitgliedern der Generalräthe für die Provinz Algier die Herren Emil Robert, Präsidenten der Algierer Handelskammer, und den Kaufmann Moses Seror in Algier, für die Provinz Konstantine den Kaufmann Isaak Taieb in Bona und für die Provinz Oran das Oraner Gemeinderathsmitglied Haym-Benichou. — Eine nicht minder anerkennenswerthe Maaßregel, welche der Prinz-Minister in Algerien angeordnet hat, wird durch den „Akhbar" vom 11. November veröffentlicht, nämlich ein vom 30. Oktober datirtes Rundschreiben an die Präfekten von Algerien, welches lautet: „Herr Präfekt! Durch Dekret vom 14. März 1855 ward in Algerien mit gewissen Beschränkungen das organische Dekret vom 17. Februar 1852, welches die Presse regelt, in Vollzug gesetzt. In Folge dieser Verkündigung fügte die Oberbehörde den im Dekrete aufgeführten Beschränkungen noch neue hinzu. Ich setze diese Bestimmungen außer Kraft; meine Verwaltung soll sich in Paßangelegenheiten streng auf Anwendung des Dekretes vom 17. Februar 1852, welches durch das Dekret vom 14. März 1855 vervollständigt wird, beschränken. Der Generalgouverneur besaß das Recht, die Konzessionen zur Herausgabe von Journalen in Algerien zu bewilligen oder aufzuheben. Nachdem das Generalgouvernement abgeschafft worden ist, habe ich beschlossen, daß diese Befugnisse nur vom Minister allein ausgeübt werden sollen. Veröffentlichen Sie gegenwärtiges Rundschreiben, welches die algerischen Zeitungen unter die ausschließliche und einfache Kraft der Gesetze und Dekrete stellt. Empfangen Sie &c. Napoleon (Jerome)."

— [Der „Univers" über die Juden.] Ein Herr Coquille zieht in einer sehr ergötzlichen Weise im „Univers" gegen die Agiotage und gegen die Kinder Israels zu Felde, die durch diese Agiotage inmitten all der Revolutionen, welche die christlichen Völker entwurzelten, hübsch sachte zur Herrschaft gelangten. Der Wucher ist, wie Hr. Coquille versichert und durch eine Stelle aus dem Maimonides nachweist, für die Juden, den Nichtjuden gegenüber nicht nur ein Recht, sondern eine Art von Pflicht. Napoleon versuchte es durch sein Dekret, dat. St. Cloud 30. Mai 1806, dem Uebel zu steuern und Sinn für Kunst und Gewerbe unter den Juden zu wecken; aber der Erfolg entspricht den Hoffnungen nicht. „Die Juden, sagt Hr. Coquille, betrachten sich als Fremde inmitten der Nationen und ihre Solidarität ist dieselbe, wie zu Zeiten des Tacitus: „Apud ipsos fides obstinata." Um die öffentliche Meinung zu leiten (fährt Hr. Coquille fort), bemächtigen sich die Juden der Presse, und da die Regierungen mehr oder weniger auf die öffentliche Meinung achten, so glauben sie sich Herren der Gegenwart und der Zukunft. Das einzige Gute an der Sache ist, daß ein Krieg mehr und mehr unmöglich wird. Die Börse braucht Frieden, und wer herrscht an der Börse? Einige Bankiers bewegen die Drähte, nach welchen die Kurse der Staatsfonds in Paris, London, Wien und Hamburg &c. tanzen. Die Börse aber ist eine Großmacht, wo es schwer ist, Mißbräuche abzuschaffen, Operationen zu moralisiren, es ist fast eine Revolution. Die Regierungen bedürfen ihrer, sie haben viel Schulden und zählen auf Kredit. Die Gegenwart gehört ihnen nicht mehr, deshalb verpfänden sie die Zukunft. Ein Schuldner, so solvable er immer sei, ist nie stolz gegen seinen Gläubiger.

— [Die Angelegenheit der Negereinfuhr.] Vorgestern wurde Ministerrath unter dem Vorsitze des Kaisers gehalten, und Napoleon III. bestätigte die vom Prinzen Napoleon zusammengesetzte Kommission. Graf Persigny ist zum Präsidenten vorgeschlagen worden, damit in England kein Zweifel darüber bestehen könne, wie sehr man sich hier bestrebe, dem Londoner Kabinette angenehm zu sein. Man sagt, daß Lord Palmerston dem Kaiser zur Abfassung des Briefes an den Prinzen Napoleon gerathen habe, wie denn überhaupt die Beziehungen zwischen Napoleon III. und dem ehemaligen Premier wieder häufig und herzlich geworden sein sollen. Es soll sich bestätigen, daß der Kaiser an den König von Portugal ein ähnliches Handschreiben wie das an den Kolonial-Minister gerichtet hat. Erst dadurch dürfte die letzte Spur des Konflikts verwischt werden. — Bekanntlich wurde vor einiger Zeit gemeldet, daß die an den afrikanischen Küsten angeworbenen Neger am Bord des Schiffes „St. Anna" sich empört hätten. Wie es heißt, befindet sich der Kapitän dieses Schiffes in Paris, und bestärken seine Angaben die Meinung, daß die Neger-Anwerbungen nichts weniger als freiwillige waren. Es scheint überhaupt, als ob diese Revolten der Neger den Kaiser ganz besonders bewogen haben, auf das System zu verzichten. In der That, diese Empörungen sind unerklärlich, wenn die Neger sich freiwillig anwerben lassen, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß sie auf den französischen Schiffen menschlich behandelt werden. — Nach einer statistischen Uebersicht der verschiedenen Arbeiter auf der Insel Réunion befinden sich daselbst 460 „engagirte" Chinesen, 6368 Afrikaner, dagegen 34,461 Kulis aus Indien. Letztere sollen sich auf die Dauer bei weitem besser als die Chinesen bewähren, die nach einem guten Anfange bald lässig werden und sich zuletzt zu Aufständen neigen. Man wird sich daher vorzugsweise an die indischen Arbeiter halten müssen; aber dann bleibt auch die schwierige Frage, ob England seinen asiatischen Unterthanen erlauben wird, haufenweise in einen fremden Dienst zu treten und mit entfremdeter Anschauung und Gesinnung in die Heimath wieder zurückzukehren.

— [Die Expedition nach Anam.] Der „Moniteur" enthält einen Artikel, in welchem Aufklärungen gegeben werden über die Ursachen, welche die Expedition nach Anam veranlaßten. Derselbe lautet: „Frankreich hat seit Anfangs dieses Jahrhunderts vergebens gesucht, mit Kochinchina wieder Verbindungen anzuknüpfen. Die unerbittliche Strenge, womit unsere Missionare unablässig behandelt wurden, führten unsere Kriegsschiffe häufig an die Gestade des anamitischen Königreichs; doch hatten die Bemühungen derselben, um mit der kochinchinesischen Regierung in Verbindung zu treten und eine Milderung der gewohnten Grausamkeit zu erlangen, nicht den mindesten Erfolg. Im Jahre 1856 beauftragte die Regierung des Kaisers einen besondern Agenten, daß er nach Turon gehen und einen neuen Versuch machen solle, um die blinde Hartnäckigkeit des anamitischen Hofes zu besiegen; diesem Agenten wurde jedoch nicht einmal gestattet, ans Land zu kommen, und er wurde genöthigt, sich wieder zu entfernen, ohne daß es ihm gelungen wäre, die Botschaft, deren Ueberbringer er war, nach Hue gelangen zu lassen. Diesen Vorgängen folgte eine neue Verfolgung gegen die Missionare, die noch heftiger als die früheren war, und ein Bischof, Msgr. Diaz, wurde hingerichtet, nachdem er vorher die schauderhaftesten Folterqualen hatte erdulden müssen. Die Regierung des Kaisers konnte nicht gestatten, daß ihre Eröffnungen mit solchem Hochmuthe verworfen, noch daß ihre Theilnahme Grund der Verfolgung werde; eine Expedition wurde beschlossen. Die spanische Regierung, welche eben solche Beschwerden hatte, beeilte sich, auf das Ziel der Expedition, deren Leitung dem Herrn Vize-Admiral Rigault de Genouilly anvertraut wurde, mit hinzuarbeiten, indem sie für dieselbe ein Regiment von Manilla und zwei Kriegsschiffe zur Verfügung stellte. Der Bericht, den wir vorgestern veröffentlichten, meldet die ersten in der Bai von Turon, durch die vereinten Fahnen Frankreichs und Spaniens erlangten Resultate."

— [Zustände.] Das schöne Wetter, welches uns hier bis jetzt treu geblieben ist, hat in Verbindung mit anderen, weniger in die Augen fallenden Ursachen, einen Gesundheitszustand zur Folge, wie er in Paris, seit der Einführung der Medizinal- und Mortalitätsstatistik, noch nicht erlebt worden ist. In drei Arrondissements, welche nicht einmal zu den reichsten zählen, nämlich im 4., 6. und 7., welche die engen Straßen zwischen den Tuilerien, der Seine, dem Bastilleplatz und den östlichen Boulevards umfassen, ward an einem gewissen Tage nicht ein einziger Todesfall angemeldet. Und doch wohnen da über 200,000 Seelen, von denen, die durchschnittliche Lebensdauer zu 40 Jahren berechnet, täglich wenigstens 14 dem Tode verfallen. Das gute Wetter, die Reinigung der Straßen, die künstliche Entfernung des Proletariats, das seine Leiden über die Bannmeile hinausträgt, sind dabei in Anschlag zu bringen, und dann wohl auch die wirklich blühenden Finanzen des Landes. Der hohe Kurs der Rente, wie sehr auch daran von Oben gearbeitet wird, beruht in der That auf dem Ueberfluß an Kapital, welches weder von der reichen Ernte, noch von dem Weingeschäft gänzlich absorbirt wurde, und das sich immer mehr von den zweideutigen Unternehmungen zurückzieht. Auch die Steuererträge mehren sich über Erwarten, und man sieht deutlich: ein civilisirtes Land mit einer thätigen bürgerlichen Bevölkerung und einem ziemlich gleichmäßig vertheilten Besitze ist unerschöpflich, wie schlecht es auch verwaltet werde, und kann all den halbkultivirten Ländern trotzen, von deren noch unangebauten Ressourcen und großen, aristokratisch angehäuften Besitzthümern so viel renommirt wird.

Paris, 17. Nov. [Die Mortara-Angelegenheit.] Eine Depesche aus Marseille meldet, daß nach einer dort aus Rom eingetroffenen Korrespondenz alle großen Mächte den jungen Mortara von der päpstlichen Regierung reklamirt haben, diese jedoch mit einer Ablehnung geantwortet habe. Die Zeitschrift „Civiltà Cattolica" enthält eine ausführliche Darlegung der Mortara-Angelegenheit.

Niederlande.

Haag, 16. Nov. [Eroberung von Dschambi.] Die Regierung hat Nachrichten über den Erfolg der Expedition des Generalgouverneurs von Indien gegen den Sultan von Dschambi erhalten, wonach diese Expedition vollkommen geglückt ist. Anfangs waren nur 800 Mann Truppen dazu bestimmt, welche es nicht für klug hielten, ein feindliches Heer von 32,000 Mann anzugreifen. Die zu rechter Zeit angekommenen Verstärkungen haben den Truppen den Angriff möglich gemacht und sie haben denselben mit großer Tapferkeit unternommen. Dschambi befindet sich in den Händen der Holländer. Die Eingebornen haben bedeutende Verluste erlitten; auf Seiten der Holländer gab es nur 4 Todte und 43 Verwundete. Der Staat Dschambi liegt auf der Insel Sumatra. Die Stadt Dschambi, die sich in der Länge von einer Viertelstunde an dem Flusse gleichen Namens ausdeht, zählt nur 3—4000 Einwohner.

— [Ein alter Schulmeister.] Seit dem Jahre 1796 fungirt in Westergust in Holland noch derselbe Elementarlehrer, mithin 62 Jahre, und versieht noch sein Amt. Er ist selbst 82 Jahre alt und hat Schüler von bereits 70 Jahren. Von anderen Schülern hat er die Kinder, Enkel und Urenkel unterrichtet.

Belgien.

Brüssel, 16. Nov. [Adreßdebatte; Protest und Flucht der Rechten; de Percevals Austritt.] Die Haltung der klerikalen Minorität hat der auf heute angesetzten Adreßdebatte eine Wendung gegeben, wie sie in den Annalen des Parlamentarismus fast unerhört dasteht. Im Beginne der Sitzung erhob sich der Führer der Rechten, Hr. Graf de Theux, und sprach folgende, von der Kammer mit staunendem Stillschweigen entgegengenomme Worte: „Der uns vorgelegte Adreßentwurf ist wider allen parlamentarischen Brauch abgefaßt; er ist eine Herausforderung, eine Beleidigung für die Minorität, indem er namentlich auf die Gefahr hinweist, gewisse mit unserer Verfassung und unseren Sitten gleich unvereinbarliche Zustände neu erstehen zu sehen. Die Geschichte unserer Partei sowohl, wie die von uns geleisteten Eide dienen zur Entgegnung auf eine also kränkende Zumuthung. Die Minderheit kann demnach nicht, ohne ihrer eigenen Würde zu nahe zu treten, an der Debatte Theil nehmen. Diese Erklärung haben meine verehrlichen Freunde mich beauftragt, der Kammer gegenüber abzugeben." Unmittelbar nach Beendigung dieses Vortrages trat Herr de Theux von seinem Platze zurück und verließ, gefolgt von der Mehrzahl der klerikalen Mitglieder, den Sitzungssaal. Als die Fliehenden den Rücken gewandt, nahm Herr Dolez im Auftrage des abwesenden Berichterstatters das Wort, um die obige Erklärung zu widerlegen. Die Adresse enthält keine Beleidigung für irgend einen Theil der Kammer, sie beleuchtet und erörtert in ruhiger Weise die An- und Absichten der, seit sie zur Mehrheit geworden, so viel geschmäheten und verleumdeten liberalen Partei. Gehen ihre Grundsätze darauf hinaus, das Land irre zu führen, so war es die Pflicht des Hrn. de Theux, von der Tribune herab sie zu bekämpfen. Das Ergebniß der Diskussion würde gezeigt haben, welche von den beiden Parteien im Rechte und welche im Irrthume sei. Hr. Rogier erhob sich alsdann und sprach sein tiefes Bedauern über die Haltung der Minorität aus. „Im vergangenen Jahre", sagte er, „blieben sie stumm, und heute desertiren sie vom Kampfplatze!" Der Minister erinnerte an die Umstände, welche das Staatsruder in die Hände des gegenwärtigen Kabinettes gebracht. Das Ministerium Dedecker verfügte noch im Augenblicke, als es seine Entlassung beim Könige einreichte, über eine parlamentarische Majorität, und Herr Rogier hatte es erst dann übernommen, eine neue Verwaltung zu bilden, als seine Vorgänger einem nochmals ausgesprochenen Wunsche Sr. Majestät gegenüber auf ihrem Entschlusse beharrten. „Seitdem haben unsere Gegner nicht aufgehört, die liberale Regierung und Partei im Lande zu verunglimpfen und zu verleumden; heute aber, wo der Augenblick gekommen, die hundertfältigen Angriffe der klerikalen Presse mit freier Stirn im Angesichte des Landes an dieser Stelle zu wiederholen, da verlassen sie den Kampfplatz, da rede ich zu leeren Bänken." Zum Schlusse sprach Hr. Rogier den Wunsch aus, „die Majorität werde der schimpflichen Taktik der Minderheit nicht in die Hände arbeiten, nicht im Bruderkampfe sich entkräften, sondern frisch daran gehen, die Geschäfte des Landes zu besorgen. Sei doch die liberale Partei stark und zahlreich genung, um diese Thätigkeit nöthigenfalls allein auszuüben." Hr. Vilain XIIII. erklärte alsdann in ehrenhafter Sprache, weshalb das vorige Kabinet sich zurückgezogen habe. Die im Lande durch das Wohlthätigkeitsgesetz hervorgerufene Aufregung sei nur durch die Rücknahme dieses Gesetzes zu beschwichtigen gewesen. „Ich glaube aber", fügte er unter dem Beifalle der Kammer hinzu, „daß konstitutionelle Minister bekennen dürfen, sich geirrt zu haben, nicht aber, daß sie selbst eine wichtige Gesetzvorlage zurückziehen und danach im Amte verharren können." Hr. Dedecker begann damit, auszusprechen, daß er das von Hrn. de Theux und der Mehrheit seiner Freunde beobachtete Verfahren nicht billigen könne, und daß er keinen Theil an den Berathungen gehabt, welche zu einem solchen Entschlusse geführt haben. Nichtsdestoweniger beklagt er sich über die Fassung der Adresse, deren Ton nur wenig geeignet sei, den Frieden und die Einigung der Parteien zu fördern. In Bezug auf seinen Rücktritt vom Staatsruder, während noch eine seiner Verwaltung günstige Mehrheit in der Kammer tagte, erklärte Hr. Dedecker mit edler Offenheit, daß die bei Gelegenheit des Wohlthätigkeitsgesetzes an den Tag getretene Richtung des Volkswillens ihm gezeigt habe, die Landesvertretung stehe nicht mehr im richtigen Verhältnisse zu den Sympathien und Ansichten der Wähler; deshalb habe er es für seine Pflicht gehalten, das Ruder in andere Hände abzugeben. Nachdem darauf die Herren Rogier und Orts verdienter Weise dem ehrenhaften Benehmen der beiden Exminister gehuldigt und letzterer in scharfer, geistreicher Weise die feige Flucht der Klerikalen gegeißelt, schritt man zur Abstimmung, und die Adresse ward mit 53 gegen 9 Stimmen genehmigt. Elf Mitglieder der Rechten, welche man wohl als das rechte Centrum bildend betrachten darf, waren Hrn. de Theux nicht aus der Thür gefolgt; jedoch hatten die Herren Vilain XIIII. und H. Dumortier inzwischen den Saal verlassen. Der Präsident nahm alsdann die Ziehung durchs Loos der aus elf Mitgliedern bestehenden Kommission vor, welche morgen dem Könige die Adresse überbringen will. Das Spiel des Zufalls wollte es, daß die zuerst aus der Urne kommenden Namen beinahe sämmtlich der Rechten angehörten, der dritte Zettel nannte Hrn. de Theux! Vor Schluß dieser vielbewegten Sitzung gab Hr. Verhaeghen der Kammer Kenntniß von einer ihm gewordenen Zuschrift des Hrn. de Perceval, welcher „aus Gesundheitsrücksichten um seine Entlassung einkomme". (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 13. Novbr. [Unglücksfall.] Die „Gazz. di Val." berichtet von einem traurigen Fall, der sich in der Schneeregion am nämlichen 30. Oktober und durch denselben Sturm ereignete, der die Seen des Unterlandes aufwühlte. Acht Angehörige der Gemeinde Evolena im Val d'Hérens, das bei Sitten ausmündet, unter ihnen ein 20jähriges Mädchen, hatten den Markt in Aosta besucht und wollten am erwähnten Tage über den Arola-Gletscher heimkehren. Als die kleine Karavane bei dem Kreuz angelangt war, welches die Grenze zwischen Piemont und Wallis bezeichnet, gingen drei Mann rascheren Schrittes voraus. Eine halbe Stunde später holten die Uebrigen sie wieder ein, aber was fanden sie? Drei im Schnee ausgestreckte Körper, die sich nicht regen noch bewegen konnten. Die Unglücklichen waren noch bei Bewußtsein; allein alle Mühe, Drohungen, Schläge selbst brachten an ihnen keine Muskel zur Thätigkeit: die Unglücklichen waren im Erfrieren. Es wüthete jener furchtbare Bisesturm, ein sibirischer Eishauch strich über die Gletscher und drohte Alle der Erstarrung zu weihen. Als alles nichts half, die Armen zur Erwärmung zu bringen, und als den noch bei vollem Leben befindlichen das nämliche Schicksal auf den Fersen folgte, mußten sie endlich ihre Anstrengungen auf die eigene Rettung verwenden. Zwei Mann der zweiten Kolonne nahmen das Mädchen unter die Arme, um es schnellstmöglich in Sicherheit zu bringen. Die zwei Uebrigen, einer Namens Favre und ein 16jähriger Knabe, bemächtigten sich des einen der drei Erstarrten, Beytrison, den der Erstgenannte als treuer Freund nicht im Stich lassen mochte. Zwei Stunden unsäglicher Anstrengungen waren verflossen, als die zwei Kühnen mit ihrer entsetzlichen Beute (ein immer noch waches Bewußtsein in erstarrtem Körper) auf der Moräne des Gletschers anlangten. Hier gewahrt aber Favre, daß ihm die Kräfte versagen; Füße, Hände, Nase, Augenlider sind im Erfrieren begriffen. Favre erklärt, nicht mehr weiter zu können und den Freund seinem Schicksal überlassen zu müssen, wofern sie nicht Alle zusammen des unfehlbaren Todes sein wollten. Trotz den Bitten und Thränen Beytrison's reißt sich Favre los, um aus dem nächsten Weiler Hülfe zu holen. Doch diese kam begreiflich zu spät. Nachts 12 Uhr brachen 25 kräftige Bursche von Evolena auf, um die Verunglückten aufzusuchen. Den Beytrison fanden sie in der nämlichen Stellung und Lage, in welcher er von Favre abgesetzt worden, aber vollständig erfroren. Die Leichname der übrigen zwei konnten nicht mehr aufgefunden werden; der Schnee hatte sie begraben.

Spanien.

Madrid, 12. Novbr. [Die Nachwahlen; Gruppirung der Parteien.] Die Nachwahlen sind durchschnittlich zu Gunsten des Kabinets ausgefallen. In Puerta, Santa Maria und in Illesoas sind zwei Männer der liberalen Union, Barca und Nunez Arenas, gewählt. Den Hauptvortheil errang jedoch die Regierung durch das Scheitern der Kandidatur von Bravo Murillo und Nocedal. Diese beiden Koryphäen der Ultrareaktion sind schmählich durchgefallen, und das Bezeichnendste ist, daß Nocedal in Toledo, der festesten Burg seiner Partei, mit 192 gegen 304 Stimmen unterlag. Eben so entscheidend, ja, noch entscheidender, als man Anfangs dachte, ist der Sieg der Regierung bei der Nachwahl in Barcelona. Escosura, der gefürchtete Chef der Puros, hat nur 320 Stimmen erhalten, während Guell, sein glücklicher Rival, deren 418 davongetragen hat. — Ueber die numerische Stellung und Gruppirung der einzelnen Parteien hat man noch immer keine Uebersicht. Die „Epoca" hat einen Ueberschlag gemacht, der wegen seiner Bilanz zu Gunsten des ministeriellen Centrums zu lebhaften Reklamationen Veranlassung gegeben hat. In jedem Falle ist das Korps des Ministeriums seiner dualistischen Zusammensetzung wegen vor Eröffnung der Sitzungen noch ein sehr unbestimmter Begriff. In dem Ministerium selbst wie in den ihm anhangenden

Deputirten gibt es jetzt schon Schwierigkeiten wegen der Präsidentenwahl. Die Monisten wollen einen der Ihrigen; dasselbe wollen jedoch auch für sich die Odonnellisten, und wahrscheinlich wird man zu dem Nothbehelf kommen, eine etwas verschwommene Mittelfärbung zwischen beiden Fraktionen herauszukehren. Dafür scheint Martinez de la Rosa wie geschaffen. Er findet sogar von progressistischer Seite kein ernstliches Widerstreben. (K. Z.)

— [Die diesjährige Ernte der Xeresweine] beträgt etwa das Doppelte der vorigjährigen, jedoch immer erst die Hälfte eines vollen Herbstes früherer Jahre.

Madrid, 15. Nov. [Tel. Dep.] Nach der „Corr. Autografa" hat die Regierung die Dimission des Marquis von Havanna (José Concha) nicht angenommen. — Marquis del Duero (Manuel Concha) ist zum Senatspräsidenten bestimmt. — Eine holländische Brigg, welche Maschinen für die Bahn von Valentia an Bord hatte, ist an der Küste von Malaga gesunken. — Nach Berichten aus Lissabon ist den Kammern das Budget vorgelegt worden.

— [Eine Depesche] vom 16. Nov. meldet: Das Erdbeben, das an verschiedenen Punkten Spaniens verspürt worden, hat auch in Portugal bedeutenden Schaden angerichtet, namentlich sind vielfach Schiffbrüche an den Küsten vorgekommen. — Die Stürme dauern fort.

Portugal.

Lissabon, 7. Nov. [Stimmung gegen Frankreich; die barmherzigen Schwestern; Prinz Alfred.] Die durch die Angelegenheit des „Charles Georges" hervorgerufene Aufregung hat sich immer noch nicht gelegt. Portugal hat nachgegeben, wird aber noch lange die schmerzliche Erinnerung des erlittenen Zwangs bewahren. Die Sprache des Königs in der Thronrede hat der öffentlichen Meinung Ausdruck verliehen. Es wird erwartet, daß die Presse und Volksvertretung nicht die von der Regierung eingenommene Stellung gefährde. Die dem „Donauwörth" und „Austerlitz" zugekommenen Befehle und Gegenbefehle ließen neue Verwickelungen besorgen, und diese Anzeichen werden durch eine gewichtigere Thatsache verstärkt. Herr v. Paiva, welcher bereits am 15. d. in Paris eintreffen sollte, ist noch immer hier, auch in Betreff seiner Rückkehr dorthin noch gar nichts bestimmt. — Die Angelegenheit der französischen barmherzigen Schwestern gab am 31. Oktober Anlaß zu einer öffentlichen Versammlung, deren Vorsitzender, Herulano, Verfasser sehr geschätzter geschichtlicher Arbeiten, den Unterricht nicht fremden Händen anvertraut wissen wollte. Darauf hin ward die Vorlegung eines besonderen Gesetzentwurfs beantragt. — Der Prinz Alfred wurde vom König bei seiner Anwesenheit in Lissabon mit Zuvorkommenheiten überhäuft.

Rußland und Polen.

Warschau, 16. Novbr. [Ausspielung einer Herrschaft; das Tabaksmonopol.] Demnächst wird hier eine großartige Ausspielung einer Herrschaft von mehreren Millionen an Werth stattfinden, mit der eine Lotterie von mehreren bedeutenden Geldgewinnen verbunden wird. Der Güterkomplex liegt etwa 6 Meilen von hier und eine Meile von der Eisenbahn entfernt, besitzt Zuckerfabriken, Wald und vortrefflichen Boden. Szymanow heißt die Hauptliegenschaft, und gehört der Familie des ehemaligen Tabakmonopol-Pächters Coniar. Das Unternehmen wird von Herrn Jakubowski geleitet und die Genehmigung des Kaisers wird zu dieser großartigen Lotterie bereits nachgesucht. — Hinsichtlich des Tabakmonopols bemerke ich, daß trotz der früher erwähnten fruchtlosen Bemühungen des jetzigen Tabakmonopol-Pächters Kronenberg, die Beibehaltung und überhaupt Aufrechthaltung dieses verderblichen Instituts in Petersburg durch Geldgeschenke durchzusetzen, dieser bereits fürstlich reiche Mann noch einmal denselben Weg zur Erreichung seines Zweckes einzuschlagen beabsichtigte. Der Erfolg scheint bei dem Streben der russischen Regierung, die Monopole zu beseitigen, zweifelhaft. (B. H.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 12. Nov. [Die politischen Parteien] können zur Zeit, wie man der „Flensburger Zeitung" schreibt, in alt-konservative, die ältere liberale und die progressive eingetheilt werden. Die Häupter der ersteren sind der General Lefrén, ein vollständiger Absolutist, der gegen die Religionsfreiheit auf dem Reichstage spricht, im Besitz einer imponirenden Persönlichkeit ist und ausgezeichnete Rednergaben besitzt. Ihm zur Seite stehen die Herren Tersmeden und Tham, von denen der Letztere mit einem sanften geschmeidigen Charakter große Klugheit verbindet. Zur älteren liberalen Partei gehören viele Adelige, darunter namentlich der Graf Platen, Freiherr Sprengtporten, Freiherr Raab, S. von Koch und L. Mannerskranz. Der gastfreie und reiche Graf Platen sammelt die Hauptpersonen dieser Partei, wenn der schwedische Reichstag versammelt ist, häufig um sich in seiner Wohnung in Stockholm; es wird hier eine Art Klub gehalten und in demselben werden über die Abstimmungen auf dem Reichstage Unterhandlungen gepflogen. Zu der progressiven Partei gehören als ältere Mitglieder der Graf Ankersvärd, Freiherr Stael von Holstein und Hjerta; die jüngeren Mitglieder zählen unter ihren hervorragendsten Persönlichkeiten die Herren Raab, Creutz und Cederskjöld. Diese Partei und verschiedene Mitglieder der älteren liberalen Partei sind in den höheren Gesellschaftskreisen die eigentlichen Träger der skandinavischen Idee in Schweden. Diese Idee ist indessen eben so wenig in Schweden wie in Dänemark in's eigentliche Volk hinabgedrungen. Das im letzten Sommer in Ramlösa abgehaltene Volksfest legte hierfür zur Genüge Zeugniß ab.

— [Eine Schauspieler-Auszeichnung.] Der Kronprinz-Regent hat am 2. d. den Premier-Akteur vom Königstheater Almlöf zum Ritter des k. Wasa-Ordens ernannt und demselben eigenhändig die Insignien überreicht. Eine solche Auszeichnung war bis jetzt noch keinem schwedischen Schauspieler zu Theil geworden. Hr. Almlöf trat vor 40 Jahren zum ersten Mal im Königstheater auf und ist seitdem der Liebling des Publikums gewesen, dessen ungetheilte Achtung er außerdem in seinen Privat-Verhältnissen besaß. Seine Dekoration mit dem Wasa-Orden hat daher auch allgemeinen Anklang bei allen gefunden, denen das Theater nicht ein arger Stein des Anstoßes ist. (K. Z.)

Türkei.

Belgrad, 9. Nov. [Das Skuptschina-Gesetz] ist gestern von dem Fürsten, dem Senats-Präsidenten, dem ersten Sekretär des Senats und vom Minister des Aeußern unterzeichnet worden. Der „Pesther Lloyd" bringt den Wortlaut des Gesetzes, und ist namentlich der §. 26 von Interesse, welcher lautet: „Wenn Fürst und Senat nach Anhörung der Vorschläge, welche die Skuptschina gethan, für gut befinden, daß die Thätigkeit der Skuptschina beendigt werde, wird der Fürst einen Ukas in diesem Sinne erlassen, und diesen Ukas wird der fürstliche Predstavnik der Skuptschina vorlesen. Danach wird der Fürst, oder anstatt seiner sein Predstavnik, in Gegenwart des Senats, der Minister und der höhern Geistlichkeit mit einer Rede die Skuptschina auflösen. Ebenso kann der Fürst und Senat die Skuptschina auflösen im Falle einer Unordnung, welche dahin zielt, die öffentliche Ruhe und bestehende gesetzliche Ordnung im Lande umzustoßen oder zu beschädigen." Die Versammlung wird am 30. Nov. in der Hauptstadt des Landes eröffnet werden.

Asien.

China. — [Graf Putiatin; Handelspläne Portugals; Heuschrecken.] Der russische Bevollmächtigte, Graf Putiatin, hat sich mit dem am 28. Sept. von Hongkong abgegangenen Postdampfer „Norna" nach Alexandrien eingeschifft. In seinem Gefolge befanden sich Baron v. Osten-Sacken und Herr Peschuroff. — Die portugiesische Regierung ist entschlossen, mit Siam und Japan einen ähnlichen Handels- und Freundschaftsvertrag, wie die übrigen Mächte, abzuschließen. Ein Geschwader soll zu diesem Zwecke binnen Kurzem ausgerüstet werden. — Die Ernte im Norden von China ist größtentheils von Heuschrecken verzehrt worden. Ein kaiserl. Erlaß vom 14. August befiehlt allen Provinzialbehörden in Tschili, energische Maaßregeln zu treffen, um die Alles verwüstenden Schwärme zu vertilgen.

— [Neuestes aus Indien.] Unsere Depesche in Nr. 269 über den Stand der Dinge in Indien ergänzen wir durch Folgendes: Tantia Topi war am 9. Oktober in Tschindari eingerückt. Sechs Stunden vorher hatten Kapitän Denton und die Polizeimannschaften die Stadt geräumt. Vorher hatte Tantia Topi einen dreitägigen Kampf mit dem Radschah Scindia zu bestehen gehabt. Der Verlust der Aufständischen belief sich auf 800 Mann. Die Aufständischen würden noch mehr gelitten haben, wenn es den Engländern nicht an Kavallerie gefehlt hätte. Sie suchten sich aus dem südlichen Mahratten-Lande mit Pferden zu versorgen. Unter den Aufständischen soll keine Ordnung herrschen. — Den „H. N." wird noch gemeldet: Aus Bombay sind amtliche Nachrichten vom 25. Oktober eingetroffen. Tantia Topi hat beim Anrücken der Kolonne des Oberst Smith Esanghur, nachdem er dasselbe verbrannt hatte, verlassen. Ein anderes Korps Tantia's griff Tschindari an und besetzte nach dreitägiger Schlacht die Stadt, nachdem die Engländer zuvor abgezogen waren. General Mitchel stieß hierauf bei Scindwas auf Tantia Topi und schlug denselben am 19. Okt. vollständig. Sämmtliche Kanonen dieses Insurgentenhäuptlings sind genommen. Nur Mangel an Reiterei verhinderte die gänzliche Vernichtung dieses furchtbaren Feindes, der noch immer an der Spitze von 14,000 Mann steht. Die Engländer erhielten seitdem Verstärkung an Reiterei. Bei Luknow haben mehrere glückliche Kämpfe gegen die Rebellen stattgefunden, und dürfen die Insurgenten in Audh als gänzlich aufgelöst betrachtet werden. Der Handel in Bombay ist blühend.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 19. Nov. [Wahlversammlungen.] Die erste Versammlung der Wahlmänner der Stadt Posen, der mehrere Berathungen in engeren Kreisen vorangegangen waren, fand gestern unter ziemlich zahlreicher Betheiligung statt. Zum Vorsitzenden wurde der Kr. Ger. Dir. Cleinow erwählt, der die Herren v. Stosch und Guderian zu Beiständen sich erbat. Es wurde die Frage zur Erörterung gestellt, ob für die Stadt Posen die Versammlung einen oder mehrere Kandidaten in Vorschlag bringen wolle. Reg. Rath Dr. Ziegert schlägt vor, drei Kandidaten zu erwählen und demnächst die Kreise Posen und Obornik aufzufordern, sich der Wahl anzuschließen. Hiergegen wurde geltend gemacht, daß die beiden Kreise in der Versammlung nicht vertreten seien und man ihnen das Recht der Mitberathung nicht entziehen könne und wolle. Es wurde in diesem Sinne beschlossen, nur einen Kandidaten aufzustellen und als solcher der Oberbürgermeister Naumann vorgeschlagen, der ohne Widerspruch angenommen wurde. Herr Ziegert schlägt als zweiten Kandidaten den Rittergutsbesitzer, Ob. L. Ger. Rath a. D. Mollard auf Góra vor, der auch Unterstützung findet. Es wird jedoch über den Vorschlag nicht abgestimmt, da die Versammlung bei ihrem Beschlusse, nur einen Kandidaten aufzustellen, beharrt. Man einigt sich jedoch dahin, daß der Versuch gemacht werde, mit den heute versammelten Wahlmännern des Kreises Posen eine Einigung über den zweiten Kandidaten anzubahnen. Die Herren Cleinow, v. Stosch, v. Treskow, werden beauftragt, sich zu diesem Zwecke mit dem Kreise Posen in Verbindung zu setzen. Die Wahlmänner des Kreises Obornik sind schon früher zu einem eigenen Wahlverbande zusammen getreten und werden ihren eigenen Kandidaten erwählen. Reg. Präsident v. Mirbach schlägt vor, daß die Versammlung sich verpflichte, die von dem Kreise aufgestellten Kandidaten ohne Weiteres anzunehmen, da eine gemeinschaftliche Vorwahl aller Wahlmänner des Wahlbezirks nicht ausführbar sei. Justizrath Tschuschke bemerkt hiergegen, daß man eine Verpflichtung nicht wohl eingehen könne, ohne die Personen zu kennen. Im gleichen Sinne sprachen sich noch einige Redner aus, während Andere auf das Bedenkliche und Unpraktische eines solchen Vorbehalts hinwiesen, durch welchen jede vorherige Einigung unausführbar werde. Es wurde erörtert, wie weit man überhaupt der Stimmen der Wahlmänner sich versichert halten könne. Dek. Rath Wendland hob mit Entschiedenheit und unter dem Beifall der Versammlung hervor, wie von einem Kompromisse mit den Gegnern nicht die Rede sein könne. Der patriotische Sinn Aller bürge dafür, daß dergleichen nicht vorkommen, nicht einmal versucht werden würde. Die polnischen Wahlmänner hatten sich von der heutigen Versammlung ausgeschlossen und dadurch ihre Ansichten wohl deutlich zu erkennen gegeben. Die Wahlmänner jüdischer Religion aber werden zuverlässig diesmal, wie immer, fest an der Sache des Vaterlandes halten. Ober-Präs. v. Puttkammer bemerkt, daß eine Absonderung der jüdischen Wahlmänner nicht einmal in Frage kommen könne; seine warmen, anerkennenden und versöhnlichen Worte fanden bei der ganzen Versammlung lebhaften Anklang. Damit war der Gegenstand der Berathung erschöpft, und fand nur noch eine resultatlose Diskussion über Nebenfragen statt, bei welcher sich die Herren v. Mirbach, Ziegert, Tschuschke, Breslauer u. A. betheiligten.

— Heute halten die Anhänger des bekannten Wahl-Cirkulars unter Leitung des zu diesem Zwecke hier eingetroffenen Herrn v. Potworowski im „Hotel du Nord" eine Vorversammlung, in welcher sie ihre Kandidaten feststellen wollen. Jedem einzelnen Kreise und Wahlbezirke sind und werden demnächst die Kandidaten überwiesen, für welche die Wähler zu stimmen haben. Bei der Fügsamkeit unsrer polnischen Mitbürger gegen das Comité directeur ist nicht zu erwarten, daß gegen die getroffenen Anordnungen sich in den Kreisen Widerspruch erheben wird. Die polnischen Wahlmänner werden nach Vorschrift stimmen, und wenige werden den Muth haben, der eigenen Ueberzeugung zu folgen. Gewiß glauben Viele sogar ein großes Werk gethan zu haben, wenn sie ihre Stimme dem ihnen bezeichneten Kandidaten geben, und sie dienen dabei nur einer Partei, deren Bestrebungen ganz gewiß das Wohl der Provinz nicht fördern können. Ehrenwerth ist, daß die Partei sich auf Kompromisse nicht einlassen will, was sich Andere zur Lehre nehmen mögen.

Die Wahlmännerwahlen in der Provinz.

** Rakwitz. Hier sind zu Wahlmännern gewählt: Pastor Berger, Distr. Kommiss. Biesemeyer, Graf Czarnecki, Kaufmann Elvers, Zimmermeister Gregor, Bürger Anton Gutsche, Bürger Mybs, Kaufmann W. Oettinger, Bürgermeister Ottlieb.

< Aus der Stadt Reisen werden als Wahlmänner erscheinen: Dr. v. Szawelski, Färber Kretschmer, Bürgermeister und kgl. Distriktskommissarius Weidner, Brauermeister Rohnke und Post-Expediteur, Kämmerer Eitner. Auf Schloß Reisen sind gewählt: der Fürst Sulkowski, Direktor Mollinek und Gutspächter Nawacki. Die im k. Polizeidistrikt Reisen vollzogenen 32 Wahlen sind fast durchweg auf Konservative gefallen. Die Betheiligung der Urwähler in den polnischen Orten war eine sehr starke, gering dagegen in den deutschen Ortschaften.

Posen, 19. Nov. [Polizeibericht.] Gestohlen einen silbernen Kaffeelöffel, gez. J. H. — Verloren ein weißes Schwein (Borg) mit schwarzem Fleck an einem Auge; eine braunlederne Brieftasche mit 6 Thlr. (in 1/1 Kassenanweisungen) Inhalt; eine goldene Broche mit Mosaikbild.

— [Erledigt.] Die zweite evang. Schullehrerstelle zu Sarne (Kr. Kröben) und die jüdische Schullehrerstelle zu Rakwitz (Kr. Bomst). Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht.

— [Viehkrankheiten.] Unter dem Rindvieh zu Groß-Tarchaly (Kr. Adelnau) ist der Milzbrand ausgebrochen und deshalb der Ort für den Verkehr mit Rindvieh 2c. gesperrt worden. Der Milzbrand unter dem Rindvieh des Dominiums Czylcz (Kr. Pleschen) und zu Bledzianow (Kr. Adelnau) ist erloschen und die Sperre dieser Ortschaften aufgehoben.

m Grätz, 18. Nov. [Unparteilichkeit; Kartoffeln; Winter.] Als Beispiel strenger Unparteilichkeit dient Folgendes: Ein hiesiger Katholik hatte während der Frohnleichnams-Prozession einem Juden mit einem Steine ein Fenster eingeworfen. Der hiesige Staatsanwalt, ein Protestant, beantragte dafür nur eine neuntägige Gefängnißstrafe, das Dreimännergericht aber, bestehend aus drei Katholiken, setzte eine 21tägige fest. Der Verurtheilte appellirte; das Appellationsgericht zu Posen hat aber vor Kurzem das Erkenntniß erster Instanz lediglich bestätigt. (Die Unparteilichkeit des preußischen Richterstandes hat, glauben wir, wohl noch nie mit Recht in Zweifel gezogen werden können! D. Red.) — Hier und in der Umgegend hört man allgemein klagen, daß namentlich die zu früh ausgehackten und zu zeitig in Verwahrung gebrachten Kartoffeln stark zu faulen anfangen, was auch ein Steigen der Kartoffelpreise veranlaßt. Gegenwärtig bezahlt man den Scheffel hier schon wieder mit 12—13 Sgr. — Der wider Erwarten so früh eingetretene Winter hat auch hier und in den umliegenden Ortschaften manchem Landwirthe einen Strich durch die Rechnung gemacht. So manche Stoppelfelder, die noch vor dem Winter umgepflügt werden sollten, müssen jetzt unbestellt liegen bleiben. Auch sind Manchem nicht wenig Kartoffeln, Rotherüben 2c. eingefroren. (Die alte, von allen Seiten uns zugehende Klage! D. Red.)

< Lissa, 18. Nov. [Zu den Abgeordnetenwahlen; Konzert.] Das Thema, das in allen hiesigen Kreisen mit dem lebhaftesten Interesse gegenwärtig besprochen wird, bieten die nahe bevorstehenden Abgeordnetenwahlen. Es kann nicht auffallen, daß auch andere, als die direkt in ihrer Eigenschaft als Wahlmänner dabei betheiligten Persönlichkeiten sich aufs Lebhafteste für die Sache interessiren und für ihre politische Parteistellung nach Möglichkeit Propaganda zu machen suchen. Solche Parteistellungen traten im hiesigen Wahlkörper vorzugsweise drei hervor. Die polnisch-nationale, die in numerischer Beziehung sich allerdings in der Minorität befindet, hat den Vortheil der Einmüthigkeit für sich. In Verbindung mit einer allerdings ansehnlichen Zahl von Wahlmännern kath. Konfession wird sie als eine geschlossene Masse auf dem Wahlplatz erscheinen, nichtsdestoweniger bei allen Skrutinien unterliegen, wenn es ihr nicht gelingen sollte, eine bedeutende Zahl deutscher Stimmen für sich zu gewinnen. Hierfür ist wenig Aussicht vorhanden und das höchste, was sie erreichen könnte, wäre, daß ihr auf dem Wege des Kompromisses einer ihrer Kandidaten von mäßiger politischer Gesinnung zugestanden würde. Das jüngste schroffe Auftreten einiger ihrer Parteiführer, wie die unklugerweise enthüllten, politischen Tendenzen einiger Anderen, haben ihr geschadet, und viele deutsche Wahlmänner von liberaler Richtung tragen Bedenken, zu einer gütlichen Verständigung die Hand zu bieten. Die Wahlmänner deutscher Nationalität treten mit einer bedeutenden numerischen Ueberlegenheit auf, spalten sich aber in die zwei Hauptfraktionen: die Konservativen, unter ihnen die vom reinsten Wasser, und die Liberalen, wenn es beliebt, auch die Verfassungstreuen oder die Neu-Ministeriellen genannt. So weit sich bis jetzt übersehen läßt, scheint die letztere Fraktion bedeutend in der Majorität. Der Sieg könnte ihr nicht fehlen, denn bei den höchst wahrscheinlich zu erwartenden engern Wahlen hätten die Konservativen nur die Alternative, entweder für die Kandidaten dieser, oder der polnischen Fraktion sich zu erklären. Allein es treten grade bei dieser Partei, wie es den Anschein hat, mancherlei lokale und Sonderinteressen hervor, die erst noch in in den Vorversammlungen einer Applanirung entgegensehen. Zwei solcher Vorversammlungen sind bereits gestern, die eine zu Bojanowo, die andere hier abgehalten worden. In Bojanowo waren auch Rawicz, Lissa und die ländlichen Ortschaften aus dem Kröbener Kreise durch Wahlmänner vertreten. Es kann nicht auffallen, daß vor allen anderen Orten Bojanowo zuerst und mit aller denkbaren Energie für die Wiederwahl des Gen. Post-Dir. Schmückert in die Schranken tritt. Diese Wiederwahl findet auch in den hiesigen Kreisen von den Wahlmännern aller politischen Richtungen, wie es sich hier in der stattgehabten Vorberathung offenbart, ungetheilte Zustimmung. Gleichen Anklang fand die Kandidatur des k. App. Ger. Raths (bisherigen Staatsanwalt) Schottki, auf dessen Wahl neben der des Bojanowoer Kandidaten insbesondere von den hiesigen Wahlmännern entschieden bestanden wird. Die Rawiczer Fraktion des hiesigen Wahlkörpers soll mit die Kandidatur des früheren Regier. Präsid. v. Kries zu Posen (gegenwärtig Geh. Oberregierungsrath in Potsdam) hervortreten, die gleichfalls hier volle Zustimmung gefunden. Der der polnischen Nationalität zugethane Theil der hies. Wahlmänner hat seinerseits den Gen. Landschafts-Direktor v. Brodowski auf Geiersdorf als seinen Kandidaten präsentirt, für dessen Wahl dann Aussicht vorhanden, wenn auf dem Wege des Kompromisses eine Ausgleichung herbeigeführt werden sollte. Ueber die Gesammt-Situation wird sich indeß wohl erst nach der auf heute Nachmittag in Fraustadt anstehenden, größeren Vorversammlung, zu der auch die Wahlmänner des Bomster und Kröbener Kreises eingeladen worden, mit einiger Sicherheit Näheres bestimmen lassen. — Der hiesige Gesangverein brachte am Sonntage den 42. und 95. Psalm von Mendelssohn im großen Hörsaale des Gymnasiums unter Leitung seines Dirigenten, des Gymnasiallehrers Stange, zur Aufführung. Die Theilnahme des Publikums war eine nur mäßige. Die Aufführung ging präzis von Statten und befriedigte alle Erwartungen von den Leistungen des Vereins.

(Beilage.)

Neustadt b. P., 17. November. [Wohlthätigkeit; Eisgang; Schifffahrt.] Von den freiwilligen Beiträgen zum Nationaldank, welche der Bevollmächtigte, Schüler, auf Schloß Neustadt sammelt, fand vor Kurzem eine Vertheilung durch denselben statt, um den Veteranen resp. Wittwen beim eingetretenen strengen Winter einige Erleichterung zu verschaffen. Es empfingen zwei Wittwen der Veteranen, unter ihnen eine jüdische, jede 1 Thlr. 7 Sgr., die Veteranen, ehemaliger Lehrer Miller in Grudno, ein 87jähriger Greis, der im Jahre 1813 Invalide geworden, 2 Thlr. 14 Sgr., und eben so viel der Zimmermann Fenski in Wątowo (Invalide seit der Schlacht bei Eylau). — Nach Mittheilungen aus Zirke hat gestern dort auf der Warthe ein starker Eisgang stattgefunden. Dieser dauerte jedoch nicht lange und das Eis blieb oberhalb und unterhalb der Brücke stehen. Vorläufig werden dort ungefähr 10 Kähne überwintern, die Spiritus nach Berlin in Ladung nehmen. Die Kähne zu Getreideladungen konnten bis jetzt die Stadt nicht erreichen, obschon dieselben von den Kaufleuten, namentlich der benachbarten Städte, erwartet werden.

§ Rawicz, 17. Nov. [Zu den Wahlen; Unglücksfälle.] An den Wahlen haben in hiesiger Stadt Theil genommen: von der 1. Abtheilung 36 (nicht erschienen 27), von der 2. Abtheilung 64 (nicht erschienen 122), von der 3. Abtheilung 323 (nicht erschienen 1101), in Summa 423. — Ein beklagenswerthes Ereigniß hat sich am 15. d. in Rawicz zugetragen. Die Frau des dortigen Revierförsters Holder, Tochter eines hiesigen geachteten Bürgers, die erst seit Kurzem verheirathet und allgemein beliebt war, hat durch einen unglücklichen Zufall ihr Leben eingebüßt. Die Verunglückte soll mit Aufräumen im Zimmer beschäftigt gewesen und bei dieser Gelegenheit einem Jagdgewehr zu nahe gekommen sein, dessen Entladung auf eine unbegreifliche Weise erfolgte und den sofortigen Tod der jungen Frau zur Folge hatte. — Am 14. d. ist ein 3 Monate altes Kind des Gastwirths Koßwal in Bojanowo während des Schlafs von einer Katze erdrückt worden. Die Eltern sahen, bevor sie sich zur Ruhe begeben wollten, nach ihrem Kinde in der Wiege. Als sie vor dieselbe traten, sprang die Katze von der Lagerstätte, in der das Kind bereits todt lag.

ρ Nakel, 18. November. [Raub; Stadtverordneten-Wahlen; Konflikte.] Vor einigen Tagen wurde in unserer unmittelbaren Nähe ein Raub mit seltener Frechheit verübt. Ein Landmann fuhr bei einbrechender Nacht mit dem Erlöse seines Getreides vom Wochenmarkt nach Hause. Gleich hinter der Stadt wird er von einem an der Landstraße wartenden Fremden gebeten, ihn mit auf den Wagen zu nehmen. Er ließ ihn aufsteigen und nach kurzer Zeit bietet der Fremde seinem Gefährten einen Trunk Branntwein an. Als dieser sich entschieden weigert, suchte er ihn zu bewegen, den Branntwein wenigstens zu riechen, da er etwas ganz Vorzügliches sei. Dies that Jener; vielleicht hat er auch etwas davon getrunken, genug, er fiel sofort besinnungslos in den Wagen zurück. Der Fremde fuhr nun vom Wege ab, legte den Bauer in einen Graben, nachdem er ihn zuvor seiner ganzen Baarschaft beraubt hatte, und machte sich mit Pferden und Wagen davon. Alle Recherchen hatten bis jetzt keinen Erfolg. — Heute fand hier die Ergänzungswahl der Stadtverordneten bei einer außerordentlich lebhaften Betheiligung der Bürgerschaft statt. Noch nie standen Evangelische, Katholiken und Juden in solcher Schroffheit sich gegenüber, als diesmal. Sie stimmten Jeder mit unerschütterlicher Konsequenz wie ein Mann für ihre Kandidaten. Diese Spaltungen kann man leider als ein Resultat der von einer Seite hier heraufbeschworenen religiösen Sonderinteressen ansehen, die man nach Möglichkeit geltend zu machen sucht. Zeigte sich doch Aehnliches auch bei den Wahlen der Wahlmänner am 12. d. Es trat namentlich im 2. Wahlbezirk unzweideutig hervor, wie schon in der Vorversammlung von einer Seite eine Vereinigung zweier religiöser Genossenschaften Behufs Ausschließung der dritten in Anregung gebracht worden war. Dies fand jedoch keinen Anklang, da geltend gemacht wurde, daß es sich hier nicht um religiöse, sondern um rein bürgerliche Interessen handele. Beim Wahlakte selbst, als zwischen zwei Juden, von denen der eine übrigens einstimmig gewählt worden ist, eine engere Wahl stattfinden mußte, erklärte der evang. Prediger, daß er sich der Abstimmung enthalte. Es ist gewiß höchst bedauerlich, daß hier immer und immer der spezifisch konfessionelle Standpunkt da, wo rein bürgerliche Interessen zur Frage kommen, nicht überwunden werden kann. Reibungen und Spaltungen zwischen den Genossen der verschiedenen Bekenntnisse, Verkennung und mannichfache Verwirrung sind die natürliche und beklagenswerthe Folge.

≅ Von der Welna, 18. Nov. [Zur Situation.] Die dem Gouvernement ergebenen Wahlmänner des diesseitigen Kreises werden im Wahlbezirk Gnesen-Wongrowitz den Reg. Präs. Frhrn. v. Schleinitz zu Bromberg als Kandidaten für das Haus der Abgeordneten aufstellen und auf ihn, der geschlossenen Phalanx der Gegner gegenüber, alle Stimmen ihrer Gesinnungsgenossen zu vereinigen suchen, um mindestens eine ansehnliche Minorität zu erringen. In Voraussicht des allerdings kaum zweifelhaften Wahlresultats in Gnesen die Hände in den Schooß legen und in apathischer Ergebung verharren wollen, hieße sich auf Diskretion in das Unvermeidliche fügen, sein Prinzip verleugnen, und der Gegner Achselzucken verdienen. Und doch hört man hier fast überall nur das Unisono: „All unser Mühen ist vergebens, Gnesen ist ein verlorener Posten", und ähnliches Lamento. Das ist unmännlich und unpreußisch! Wer treu zu seinem Landesherrn steht, wem die Kräftigung des preußischen Königsthums auf unserer heimathlichen Scholle keine Phrase ist, wer den Nationalbegriff: Preußen nicht als etwas Fremdartiges zurückweist, wer keinen Staat im Staate anstrebt, wer seine Unterthanenpflichten dem Verfassungseide treu nach allen Seiten hin erfüllen will: der scheue nicht die freilich weite Reise, der erscheine zur Wahl. Auch hier, wie wohl überall in unserer Provinz, war die Betheiligung an der Wahl der Wahlmänner eine lebhafte. Und das war ganz natürlich, denn das Wort ojczyzna als Aufruf zu den Wahlen erklang überall, auch an heiliger Stätte, und wie es gedeutet worden, wie man es jetzt noch deutet, ist für den unbefangenen, mit den Verhältnissen vertrauten Beobachter wohl kaum zweifelhaft.

Angekommene Fremde.

Vom 18. November.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Cunow aus Schokken, Glasfabrikbesitzer Mittelstädt aus Carlshof, Wirthsch. Kommissarius Jezierski aus Murzynowo, die Gutsp. v. Jackowski aus Palczyn und Szukczewski aus Boguniewo, Frau v. Niemcowicz aus Targowagórka und Agronom Harmel aus Leśniewo.

BAZAR. Die Gutsb. v. Radoński aus Krzeslic, die Grafen Czapski sen. und jun. aus Bukowiec, v. Kierski aus Podstolice, Graf Cieszkowski aus Wierzenica, Szołdrzyński aus Lubasz, v. Niegolewski aus Niegolewo, v. Rożnowski aus Sarbinowo und v. Guttry aus Paryz, Probst v. Prusinowski aus Grätz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Königl. Kammerherr und Gutsbesitzer v. Stablewski aus Dłonie, Geh. Kommerzienrath Hirschberg aus Königsberg, Forstdirektor Lemp aus Schwenten, Justizrath v. Kryger aus Berlin, Rentier Heydrich aus Charlottenburg, Gutsb. Mittelstädt aus Kunowo, die Kaufleute Gotthelf aus Berlin, Budwig und Langensieper aus Leipzig.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsb. v. Kalkstein aus Stawiany, die Kaufleute Getzel aus Lissa, Kaiser aus Strzelno, Roloff aus Iserlohn, Bärwald aus Nakel, Falk aus Mainz, Ruben aus Berlin, Moll aus Hamburg, Gebhardt aus Bremen, Appelius aus Chemnitz und Hoffmann aus Leipzig, Pr. Lieutenant im 7. Inf. Regt. v. Unruh aus Breslau, die Rittergutsb. v. Żychliński aus Pierśko und Walz aus Góra.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Potworowski aus Gola, v. Potworowski aus Karmin, v. Taczanowski aus Wolarieżięca, v. Gorzeński aus Gembic, v. Pomorski aus Grabianowo und v. Raczyński aus Wolyn, Inspektor Wandrack aus Reisen.

HOTEL DE PARIS. Die Pröbste Grodzki aus Obiezierze und Pulschewitz aus Mur. Goslin, Gutsb. Iffland aus Pietrowo, Kaufmann Kopf aus Xions, Beamter Janiszewski aus Pierśko, die Inspektoren Fromholz aus Wyslowice und Dauß aus Chocicza, Maurermeister Trawiński aus Schroda, die Gutsb. v. Chłapowski aus Bagrowo und Metzke aus Dziekanowice.

HOTEL DE BERLIN. Die Pröbste Gintrowicz aus Lutom und Powalowski aus Ilowiec, Distrikts-Kommissarius v. Hertel aus Bentschen, Ober-Inspektor v. Fleischmann aus Góra, Gutsb. Brockmann aus Koźmin, Lieutenant v. Schachtmeyer aus Sommerda, Oekonom Graczyński aus Oporowo und Kaufmann Bellach aus Buk.

EICHBORN'S HOTEL. Ackerbürger Schwandt aus Neudessau, die Kaufleute Silberstein aus Moschin und Glaß aus Kosten.

BUDWIG'S HOTEL. Prediger Dr. Reimann aus Briesen, die Kaufleute Flanter aus Janowiec und Freundlich aus Stolp.

GROSSE EICHE. Die Oekonomen Napieralski aus Godorowo und Wolfram aus Mlodziejewice, Lehrer Brukarzewicz aus Michalowo.

KRUG'S HOTEL. Notar Seifert aus Breslau, Handlungsdiener Heilmann aus Glogau, Gastwirth Töffling aus Neutomysl, Uhrmacher Hoffmann aus Karge und Handelsmann Reinwarth aus Stargard.

BRESLAUER GASTHOF. Leinwandhändler Drögsler aus Xions, Obsthändler Zirbs aus Oestreich und Peitschenhändler Flad aus Hechingen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.



Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.



FAHRPLAN

vom 15. November 1858 bis auf Weiteres.

A. Von Aachen nach Düsseldorf und Ruhrort.

Aus Paris per Brüssel	—	8^{0} Mrgs.	—	—	—	11^{0} Abds.	
" " Erquelinnes	—	12^{15} Nchm.	—	—	—	9^{15} Mrgs.	
" London (per Herbesthal oder Landen-Mastricht)	—	8^{15} Mrgs.	—	8^{30} Abds.	—		
" Ostende		—	—	7^{15} Mrgs.	6^{15} Mrgs.		
" Antwerpen	—	9^{0} Abds.	—	9^{0} "	10^{15}		
" Brüssel	—	9^{30} "	—	9^{30} "	11^{0} "	2^{15} Nchm.	
Stationen.	**I.** 2., 3., 4. Kl.	**III.** alle 4 Kl.	**V.** alle 4 Kl.	**VII.** 1., 2., 3. Kl.	**IX.** alle 4 Kl.	**XI.** alle 4 Kl.	**Lokalzug.** 2., 3., 4. Kl.
Abfahrt von **Aachen**	—	6^{0} Mrgs.	9^{20} Mrgs.	2^{40} Nchm.	6^{25} Abds.	8^{20} Abds.	
Ankunft in **Gladbach**	—	7^{54} "	11^{7} "	4^{21} "	8^{22} "	11^{7} "	
Von Gladbach nach Düsseldorf.							
Abfahrt von **Gladbach**	6^{0} Mrgs.	7^{59} "	11^{12} "	4^{28} " (Schnellzug)	8^{28} "		
Ankunft in **Neuß**	6^{37} "	8^{24} "	11^{35} "	4^{49} " (Schnellzug)	8^{54} "		
" " **Düsseldorf**	6^{54} "	8^{41} "	11^{50} "	5^{5} " (Schnellzug)	9^{11} "		
Von Gladbach nach Ruhrort.	(alle 4 Klassen.)						
Abfahrt von **Gladbach**	—	8^{25} "	11^{14} "	4^{26} "	8^{28} "	11^{15} Abds.	1^{10} Nchm.
" " **Crefeld**	5^{30} "	9^{5} "	11^{56} "	5^{3} "	9^{6} "	12^{10} Nchts.	2^{43} "
Ankunft in **Ruhrort**	6^{41} "	10^{2} "	12^{55} Nchm.	5^{56} "	9^{59} "	Ank. und Uebernacht.	Ankunft.
In Berlin	9^{45} Abends	2^{45} Nachm.	—	7^{30} Mrgs.	7^{50} Abds.		
" Leipzig per Hannover	9^{45} "	—	—	8^{35} "	9^{45} "		
" " " Elberfeld	—	—	4^{0} Mrgs.	—	—		
" Amsterdam	2^{15} Nachm.	—	10^{5} Abends	—	9^{40} Mrgs.		
" Rotterdam	2^{45} "	—	10^{25} "	—	10^{0} "		
" Elberfeld	—	10^{20} Mrgs.	1^{20} Nachm.	7^{28} Abends	10^{40} Abds.		
" Cöln per Neuß	—	9^{27} "	1^{7} "	5^{53} Nachm.	9^{56} "		

B. Von Ruhrort und Düsseldorf nach Aachen.

Aus Berlin	—	6^{30} Abds.	12^{0} Mrgs.	—	8^{30} Abds.	7^{0} Mrgs.		
" Leipzig per Hannover	—	6^{0} "	12^{0} "	—	—	7^{0} "		
" " " Elberfeld	—	—	—	10^{35} Abds.				
" Rotterdam	—	7^{15} "	—	7^{0} M. (v. Ruhrort)	12^{15} Nm (v. Düsseldorf)	12^{15} Nm (v. Ruhrort)		
" Amsterdam	—	7^{45} "	—	7^{20} " (v. Ruhrort)	12^{30} " (v. Düsseldorf)	12^{30} " (v. Ruhrort)		
" Elberfeld	—	6^{0} "	7^{40} Mrgs.	1^{45} Nachm.	6^{10} Abd.			
" Cöln per Neuß	—	6^{10} Mrgs.	9^{40} "	2^{50} "	6^{52} "			
Stationen.	**II.** alle 4 Kl.	**IV.** alle 4 Kl.	**VI.** 1., 2., 3. Kl.	**VIII.** alle 4 Kl.	**X.** alle 4 Kl.	**XII.** 2., 3., 4. Kl.	**Lokalzug.** 2., 3., 4. Kl.	**Kohlenzug.** 2., 3., 4. Kl.
Von Düsseldorf nach Gladbach.								
Abfahrt von **Düsseldorf**	—	7^{40} Mrg.	10^{24} Mrg.	3^{32} Nchm.	7^{40} Abds.	10^{0} Abds.	—	—
" " **Neuß**	—	7^{56} "	10^{41} "	3^{49} "	7^{56} "	10^{18} "	—	—
Ankunft in **Gladbach**	—	8^{20} "	11^{6} "	4^{15} "	8^{22} "	10^{55} "	—	—
Von Ruhrort nach Gladbach.						(alle 4 Klassen.)		
Abfahrt von **Ruhrort**	—	6^{50} "	9^{15} "	2^{30} "	6^{30} "	7^{40} "	aus Anrath	—
" " **Crefeld**	—	7^{46} "	10^{28} "	3^{34} "	7^{34} "	9^{5} "	6^{54} Mrg.	1^{0} Nchm.
Ankunft in **Gladbach**	—	8^{20} "	11^{7} "	4^{13} "	8^{13} "	10^{0} "	7^{49} "	2^{4} "
Abfahrt von **Gladbach**	5^{25} Mrg.	8^{25} "	11^{16} "	4^{21} "	8^{28} "	Uebernachtung.	—	—
Ankunft in **Aachen**	8^{44} "	10^{21} "	1^{14} Nchm.	6^{20} Abds.	10^{26} "	—	—	—
In Brüssel pr. Herbesthal	(pr. Herbesthal oder Mastricht-Landen)	3^{25} Nchm.	9^{10} Abds.	(pr. Herbesthal)	6^{25} Mrgs.			
" Antwerpen		3^{35} "	9^{30} "		7^{40} "			
" Ostende		6^{0} Abends	—		11^{15} "			
" London		4^{30} Morg.	—		10^{5} Abends			
" Paris pr. Erquelinnes		9^{5} Abends	—		2^{0} Nachm.			
" " " Brüssel		5^{30} Morg.	—		5^{5} "			

Anmerkung. Der Zug XI. hält auf Station Baal nicht an, die übrigen Züge halten auf allen Stationen.

Aachen, den 10. November 1858.

Königliche Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 25. d. Mts. Vormittags 11 Uhr sollen auf dem Hofe des hiesigen Postamtes 2 alte Expeditionsschränke und ein Tisch öffentlich meistbietend versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Posen, den 15. November 1858.

Der Ober-Postdirektor **Buttendorff.**

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar k. J. ab soll an der evangelischen Elementarschule

a) die **Rektorstelle** mit einem Gehalte von 400 Thlr.,

b) die **7. Lehrerstelle** mit einem Gehalte von 160 Thlr.

besetzt werden.

Qualifizirte Bewerber haben ihre Zeugnisse bei dem unterzeichneten Magistrat einzureichen und sich einer Probelektion zu unterwerfen.

Fraustadt, den 16. November 1858.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 19. Juli 1858.

Das zur Wittwe Louise Schultzeschen Konkursmasse gehörige Grundstück, Posen, Vorstadt Fischerei Nr. 99, abgeschätzt auf 11,115 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll,

am **4.** April 1859 Vormittags **11** Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben der verstorbenen Wittwe Louise Schultze werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Gutsbesitzers Moritz Reuter zu Marienthal haben nachträglich

1) die Frau Oberamtmann Witte zu Berlin eine Darlehnsforderung von 3000 Thlr. nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 14. Mai 1853;

2) der Kaufmann Hirsch Friedländer zu Flatow eine Wechselforderung von 3030 Thlr. nebst 15 Thlr. 3 Sgr. Provision und Protestkosten

angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 24. November c. Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Lobsens, den 5. November 1858.

Königl. Kreisgericht.

Der Kommissar des Konkurses:

Schmidt, Kreisrichter.

Proclama.

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Gutsbesitzers Zacharias August Reuter zu Kiaszkowo der Gemeinschuldner die Schließung eines Akkords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung derjenigen Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, nämlich

1) einer Forderung der Gebrüder Rosenheim zu Heidingsfeld a. Main im Betrage von 359 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf., von welcher nur 150 Thlr. 10 Sgr. anerkannt sind,

2) einer Forderung des Kaufmanns G. A. Itzig zu Nakel auf Lieferung von 10 Wispel Weizen und 20 Wispel Roggen,

ein Termin auf

den 24. November c. Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Lobsens, den 15. November 1858.

Königliches Kreisgericht.

Der Kommissar des Konkurses:

Schmidt, Kreisrichter.

Im Griechischen, Lateinischen, Deutschen, Polnischen, Geschichte und Geographie wird gründlicher Unterricht, so wie in allen Gymnasial- und Realwissenschaften Nachhülfe- oder Arbeitsstunden ertheilt. Reflektirende belieben ihre Adressen sub A. Z. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Zweiter Tanzkursus;

das Nähere darüber Bergstr. 15, Parterre.

A. Eichstaedt, Tanz- und Ballet-Lehrer.

Guts-Verkauf.

Ein unmittelbar bei der Stadt **Posen** belegenes Vorwerk, mit einem Areal von circa 250 Morgen Acker und Wiesen (I., II. u. III. Klasse, sehr gut eingerichtetem herrschaftlichen Wohnhause, guten Wirthschaftsgebäuden, mit vollständigem lebenden und todten Inventar und der vorhandenen Ernte, ist Besitzer willens, besonderer Umstände halber, unter vortheilhaften Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Portofreie Anfragen unter der Adresse A. B. C. 15. nimmt die Exped. dieser Ztg. entgegen.

Das Grundstück große Ritterstraße Nr. 1, bestehend:

1) aus einem 3 Stock hohen, mit 5 Fenstern Front vor einigen Jahren neu aufgebauten Wohnhause,

2) aus einem 2 Stock hohen Wohnhause (drei Fenster Front),

3) aus einem einstöckigen Hintergebäude,

4) aus einem schönen Bauplatze,

so wie zwei Gärten auf der Fischerei sind aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen große Ritterstraße Nr. 1, täglich bis 10 Uhr früh.

Ein Grundstück

im Werthe von 20—25,000 Thlr. im frequenten Stadttheile Posens gelegen, wird sofort zu kaufen gesucht und kann allen Anforderungen Betreffs sofort zu erlegender Anzahlung entsprochen werden. Auskunft ertheilt

Sd. Aschheim.

☞ Die Porzellanwaaren-Auktion in Budwig's Hôtel wird fortgesetzt. ☜

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Mein unter der Firma:
„Sd. Aschheim"
neu etablirtes
Waaren-, Agentur-, Kommissions- und Inkasso-Geschäft
empfehle ich dem geneigten Wohlwollen eines geehrten Publikums unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Siegmund Aschheim,
konzess. Agent der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für Spiegelglas-Versicherung.
Komptoir: Budwig's Hôtel, 2. Etage.

In der **Kobylepoler** Forst ist Birken-Brennholz zum Verkauf und zwar:
a) die Klafter Kloben 5 Thlr.,
b) die Klafter Knüppel 3—3½ Thlr.

Königliche Negretti-Stammschäferei zu Waldau bei Königsberg in Pr.
Auf der Domaine **Waldau** soll den 1. Dezember c. Vormittags 10 Uhr eine Anzahl von Zuchtböcken aus der dortigen Negretti-Stammheerde meistbietend verkauft werden.
Die zum Verkauf gestellten Thiere können täglich in den Vormittagsstunden besichtigt werden.



Bockverkauf.
in der Stammschäferei
zu **Lubosin** bei Pinne
beginnt am 15. November d. J.



Der Bockverkauf in hiesiger Schäferei beginnt den 29. Nov. c. Die Preise sind herabgesetzt und findet eine Auktion überhaupt nicht statt.
Dom. Kolno, den 10. November 1858.

Den **Herren Landwirthen** empfehlen wir
Bentall's Musmaschine,
zum feinen Zerkleinern von Rüben, Turnips und Kartoffeln in ein breiartiges Produkt, anerkannt als die **beste** und **dauerhafteste Maschine** dieser Art. Betrieb: durch 1 oder 2 Mann; Leistung: pro Stunde 10—12 Scheffel; Gewicht: 3⅓ Ctnr.; Preis: 40 Thlr.
Berlin, 57/58 Gartenstraße.
Schneitler & Andree.

Fluide impérial, das Etui à 25 Sgr., das vorzüglichste Mittel, die Haare in 20 Minuten natürlich braun oder schwarz zu färben, zu haben in **Posen** bei
J. J. Heine, **Markt 85.**

Beständiges Lager veritable importirter Havannah- und Bremer Cigarren en gros zu Fabrikpreisen ***Sd. Aschheim,***
Budwig's Hôtel.

Marinirter Wels
bei **J. Affeltowicz**, Wallischei 88.

Morgen Sonnabend von Mittag an **frische Semmel- und Berliner Leberwürstchen** bei **L. Rauscher.**

Butter, sehr frisch, in 2-Quartfäßchen empfiehlt
M. Grätzer, Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke.

25—30,000 Thlr.
Kapitalien können gegen sicher zu bestellende Hypotheken oder Wechsel sofort ausgeliehen werden durch **Sd. Aschheim**, Budwigs Hôtel.

Die Verlegung seines Geschäfts nach dem alten Markt Nr. 94 beehrt sich anzuzeigen
M. Neumann,
Schneidermeister.

Eine auf der Neustadt gut belegene Stelle, welche sich zum Kleinholzhandel ꝛc. vorzüglich eignet, ist billig zu verpachten und in der Exped. d. Ztg. zu erfragen.

Eine möblirte Wohnung, Parterre, ist vom 1. Dezember kleine Gerberstraße Nr. 11 zu vermiethen. Das Nähere im Laden daselbst.

Eine möbl. Stube St. Adalb. 3 sofort z. beziehen.

Ich warne hiermit Jeden, auch selbst mit meines Namensunterschrift auf Scheine oder Zettel, auch selbst meiner **Frau** etwas zu verabfolgen, indem ich für **Nichts** aufkomme, was ich nicht **selbst** in eigner Person entnehme.
Ferdinand Luft, Weichensteller.

Durch Einbruch ist gestohlen:
Elf silberne Eßlöffel, gez. S.,
ein silberner Kinderlöffel, gez. G. S.,
ein silberner schwerer Vorlegelöffel W. v. J. 1856,
Servietten, gez. C. S.,
Messer und Gabeln, mit Neusilbergriff,
ein großes und ein kleines Pletteisen,
ein neuer Sommerpaletot, mit schwarzer Seide gefüttert, die Aermel gelb,
ein blauschwarzer Düffelrock, mit roth karrirtem Futter.
Dieser Diebstahl ist bereits am Sonnabend begangen. Vor Ankauf wird gewarnt und event. der königl. Polizei-Direktion davon Anzeige zu machen gebeten.

Kirchen-Nachrichten für Posen.
Es werden predigen:
Ev. Kreuzkirche. Sonntag, 21. Nov. (Todtenfest), Vorm.: Herr Oberprediger Klette. Nachm.: Herr Past. Schönborn.
Ev. Petrikirche:
1) Petrigemeinde. Sonntag, 21. Novbr. (Todtenfest), Vorm. ½ 10 Uhr: Hr. Konsist. Rath Dr. Göbel. Abends 6 Uhr: Herr Diakon. Wenzel.
NB. Der Morgen-Gottesdienst fängt in den Wintermonaten um ½ 10 Uhr an.
Mittwoch, 24. Nov., Abends 6 Uhr Gottesdienst: Hr. Konsist. Rath Dr. Göbel.
2) Neustädtische Gemeinde. Sonnabend, 20. Nov., Nachm. 3 Uhr Beichte: Hr. Pred. Herwig.
Sonntag, 21. Nov. (Todtenfest), Vorm. 11 Uhr Hauptgottesdienst: Hr. Gen. Superintendent Cranz.
Freitag, 26. Nov., Abends 6 Uhr Gottesdienst: Derselbe.
Garnisonkirche. Sonntag, 21. Nov. (Todtenfest), Vorm.: Hr. Div. Pred. Bork. (Abendmahl.) Abends 5 Uhr: Liturgische Andacht.
Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 21. Novbr., Vor- und Nachm.: Hr. Past. Böhringer. Montag, Abends ½ 8 Uhr Missionsstunde.
In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 12. bis 19. Nov.:
Geboren: 4 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Gestorben: — männl., 6 weibl. Geschlechts.
Getraut: 5 Paar.

Stadttheater in Posen.
Freitag, Ensemble-Gastspiel der Fräulein Hassaty und Camour von Wien und des Herrn Fritsche vom Hamburger Stadttheater: **Kabale und Liebe.** Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Ferdinand — Herr Fritsche, Lady Milford — Frl. Hassaty, Louise — Frl. Camour, als Gäste.
Sonnabend: Kein Theater.

Konzert-Anzeige.
Das von mir angekündigte Konzert findet am Sonnabend den 20. d. Mts. im Saale der hiesigen Loge unter Mitwirkung geehrter Künstler und Dilettanten statt.

Programm.
1) Männerquartett.
2) Große Arie aus dem „Freischütz" von C. M. v. Weber.
3) Einzug der Sänger auf der Wartburg aus „Tannhäuser" von Fr. Liszt, vorgetragen von Herrn A. Krug.
4) Deklamationen.
5) Duett aus „Norma" für Tenor und Sopran von Bellini.
6) Männerquartett.
7) Arie aus „Figaro's Hochzeit" von Mozart.
8) Lied für Tenor.
9) Polka, Caprice für Piano, komponirt und vorgetragen von A. Krug.
10) Zwei Lieder für Sopran von Mendelssohn und Marschner.

Billets zum Subskriptionspreise à 10 Sgr. sind in der königl. Hofmusikalien-Handlung von **Ed. Bote & G. Bock**, so wie in der Konditorei des Hrn. **Freundt** zu haben. Kassenpreis 15 Sgr.
Anfang 7½ Uhr. Ende 9 Uhr.
Laura Marschalk,
Opernsängerin.

Topfstädt's Cyklorama
auf dem **Bernhardinerplatz,**
ist täglich von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr, und von Abends 6—9 Uhr, einem geehrten Publikum geöffnet. Entrée 2½ Sgr. Kinder die Hälfte.
G. Topfstädt.

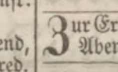
Sonnabend den 20. November: **Musikalische Abendunterhaltung, Quartett,** bei **G. Sachse,** Markt 54.

Sonnabend Abend sind bei mir **Zrazy mit Schmorkohl** und bayrisch Bier. **L. Maslowski.**

Sonnabend den 20. d. Mts.
dem Wunsche gemäß frische Wurst ꝛc. bei
Orkanow am Wildathor.

Zur Erholung. Sonnabend den 20. d. ladet zum Abendbrot ergebenst ein **Hillert.**

Eichwald.



Zu dem am Sonnabend den 20. d. Mts. stattfindenden Wurstessen ladet freundlichst ein **E. Fehrle.**

Sonnabend den 20. November c. **frische Wurst mit Schmorkohl,** wozu ergebenst einladet **Berger.**
Winiary, den 19. November 1858.

Täglich frische **Flaki** bei **E. Weicher,** gr. Gerberstraße Nr. 6.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.
Geschäfts-Versammlung vom 19. Novbr. 1858.
Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) verlief bei nachgebenden Preisen matt, pr. Nov. 42½ Rt. Gd., pr. Dez. 42½—⅓ Rt. bez., pr. Dez.-Jan. 42½ Rt. bez., pr. Jan. k. J. 43—42 11/12 Rt. bez., pr. Jan.-Febr. 43—42 11/12—⅚ Rt. bez., pr. Frühjahr 44 7/12—½ Rt. bez.
Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) ohne Aenderung, Kündigungsscheine mit 14 7/24 Rt. bez., loko (ohne Faß) 13¾—14¼ Rt., (mit Faß) pr. Nov. 14½ Rt. Br., 5/12 Gd., pr. Dez. 14½ Rt. bez., pr. Jan.-Febr. k. J. 14⅝ Rt. Br., pr. März 15⅛ Rt. Br., pr. April-Mai 15¾ Rt. bezahlt.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84¾	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	100	—
„ 3½ „ Prämien-Anl. 1855	117	—	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	98⅜	—
„ 3½ „ „	—	88¼	—
„ 4 „ neue „	91½	—	—
Schles. 3½ „ Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	82	—	—
Poln. 4 „ „	—	86¾	—
Posener Rentenbriefe	92	—	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	99½	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	87	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Bankoten	—	89	—
Ausländische Bankoten	—	—	—

Posener Marktbericht vom 19. November.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	25	—	3	5	—
Mittel-Weizen	2	5	—	2	15	—
Bruch-Weizen	1	15	—	1	25	—
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	26	6
Roggen, leichtere Sorte	1	23	—	1	24	—
Große Gerste	1	15	—	1	25	—
Kleine Gerste	1	12	6	1	22	6
Neuer Hafer	1	2	—	1	3	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	10	—	1	15	—
Kartoffeln	—	12	6	—	14	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	15	—	2	25	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 18. Nov. (die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.)	13	22	6	14	7	6
„ 19. „	13	22	6	14	7	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 18. Nov. Vorm. 8 Uhr — Fuß 11 Zoll.
„ 19. „ „ 8 „ — „ 10 „

Produkten-Börse.
Berlin, 18. Nov. Weizen loko 48 a 76 Rt. nach Qualit., untergeordnete Waare 48 a 58 Rt.
Roggen loko 44½ a 46 Rt. gef. nach Qualit., Nov. 44½ a 44¼ a 44½ Rt. bez. u. Br., 44¼ Gd., Nov.-Dez. 44½ a 44¼ a 44½ Rt. bez. u. Br., 44¼ Gd., Dez.-Jan. 44¾ a 44½ Rt. bez. u. Gd., 44¾ Br., Jan.-Febr. 45⅛ a 44¾ Rt. bez. u. Gd., 45 Br., p. Frühjahr 1859 47 a 46½ Rt. bez. u. Gd., 46¾ Br., Mai-Juni 47½ a 47 Rt. bez. u. Gd., 47¼ Br.
Große Gerste 33 a 43 Rt.
Hafer loko 28 a 33 Rt., Nov. 30 Rt. bez. u. Br., Nov.-Dez. 30 Rt. Br., p. Frühjahr 31 Rt. Br., Mai-Juni 31¼ Rt. Br.
Rüböl loko 14 5/12 Rt. bez., 14½ Br., Nov. 14 13/24 a 14⅜ Rt. bez., 14 5/12 Br., 14⅓ Gd., Nov.-Dez. 14 13/24 a 14⅜ Rt. bez., 14 5/12 Br., 14⅓ Gd., Dez.-Jan. 14 7/12 a 14 5/12 Rt. bez. u. Gd., 14½ Br., Jan.-Febr. 14⅝ Rt. Br., 14½ Gd., April-Mai 14¾ a 14⅔ Rt. bez., Br. u. Gd.
Leinöl loko 12 Rt., Nov. 12 Rt.
Spiritus loko ohne Faß 17½ Rt. bez., mit Faß 17¼ Rt. bez., Nov. 17 5/12 a 17⅜ Rt. bez. u. Gd., 17 5/12 Br., Nov.-Dez. 17 5/12 a 17⅜ Rt. bez. u. Gd., 17 5/12 Br., Dez.-Jan. 17½ Rt. bez. u. Br., 17 5/12 Gd., Jan.-Febr. 17¾ Rt. Br., 17⅝ Gd., Febr.-März 18 Rt. Br., 17⅞ Gd., April-Mai 18⅜ a 18 11/12 Rt. bez., 19 Br., 18¾ Gd., Mai-Juni 19¼ a 19 5/12 Rt. bez., 19½ Br., 19¼ Gd.
Weizenmehl 0. 5 a 5¼ Rt., 0. u. 1. 4 7/12 a 5 Rt. — Roggenmehl 0. 3½ a 3¾ Rt., 0. u. 1. 3¼ a 3 5/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 18. Nov. Trübe Luft, leichter Frost. Wind: SW. Temperatur — 2° R.
Weizen loko p. 85 Pfd. gelber 63 Rt. bez., p. Nov. 83—85 Pfd. 61½ Rt. Br., p. Frühjahr 83—85 Pfd. 65½ Rt. bez. u. Br., 65 Gd., 85 Pfd. 67 Rt. bez., 86 Pfd. 67½ Rt. bez.
Roggen loko p. 77 Pfd. 41¾ Rt. bez., 77 Pfd. p. Nov. 42½ Rt. Br., ¼ Gd., p. Nov.-Dez. do., p. Dez.-Jan. 43 Rt. Br., p. Frühjahr 45¼ Rt. Br., 45 Gd., p. Mai-Juni 46 Rt. Br., p. Juni-Juli 46¾ Rt. Br.
Gerste, loko p. 70 Pfd. eine abgel. Anmeld. gr. pomm. 36¼ Rt. bez., 69—70 Pfd. do. p. Nov. 37 Rt. bez.
Hafer loko geringer pomm. p. 50 Pfd. 30½ Rt. bez.
Rüböl loko ohne Faß 14¼ Rt. bez. u. Br., p. mit Faß 14¾ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 14⅛ Rt. bez., p. Mai 14½ Rt. bez.
Spiritus loko ohne Faß 20¾ % bez., p. Nov. 20⅝ % Br., p. Nov.-Dez. 20¾ % Br., p. Frühjahr 19⅝ % Br., ¾ % Gd. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 18. Nov. Anhaltende Kälte, nachdem es gestern ein wenig geschneit.
Weißer Weizen 74—82—94—102 Sgr., gelben 60—75—86—92 Sgr., Brennerweizen 42—46—53 Sgr.
Roggen 50—52—55—57 Sgr.
Gerste 40—46 Sgr., alte 50—55 Sgr.
Alter Hafer 37—40, neuer 30—36 Sgr.
Erbsen 70—75—80—88 Sgr.
Oelsaaten. Raps 120—125—129 Sgr., Sommerrübsen 80—90 Sgr.
Schlagleinsaat 5—5½—6 Rt.
Rother alter Kleesamen 12—14 Rt., neuer 14½—15¼ Rt., weißer 19—21—22½ Rt.
An der Börse. Rüböl loko 14⅝ Rt. Br., 14½ Gd., Nov. u. Nov.-Dez. 14½ Rt. Br., Dez.-Jan. 14 7/12 Rt. Br., 14½ Gd., Jan.-Febr. 14¾ Rt. Br., 14 7/12 Gd., p. April-Mai 15 Rt. Br. 14⅞ bez. u. Gd.
Roggen Nov. 42 Rt. bez. u. Gd., Nov.-Dez. und Dez.-Jan. 41¾ Rt. bez., Jan.-Febr. 42¼ Rt. Br., Febr.-März 42¾ Rt. Br., April-Mai 44½ Rt. bez.
Spiritus loko 7 5/12 Rt. Gd., Nov., Nov.-Dez. und Dez.-Jan. 7 13/24 Rt., Jan.-Febr. 7⅝ Rt. Br., Febr.-März 7¾ Rt. Br. u. Gd., p. April-Mai 8 1/12 Rt. Br.
Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 7 5/12 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.
Hamburg, 18. Nov. Weizen loco und ab Auswärts stille. Roggen loko unverändert, ab Dänemark pr. Frühjahr 122 Pfd. und 121 bis 122 Pfd. 64 bezahlt. Oel loko und November-Dezember 28⅛, pro Mai 28¼. Kaffee fest, aber ruhig.

Fonds- u. Aktien-Börse.
Berlin, 18. Novbr. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	80½ B
Aachen-Mastricht	4	30 B
Amsterd. Rotterd.	4	67½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	77 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	122½ G
Berlin-Hamburg	4	106¼ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	135 bz
Berlin-Stettin	4	111½ G
Bresl. Schw. Freib.	4	97½ G
do. neueste	4	95—½ bz
Brieg-Neiße	4	61½ G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	144¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	46—48 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	156 G
Magdeb. Halberst.	4	195 G
Magdeb. Wittenb.	4	37¼-38 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	91 G
Mecklenburger	4	53¾-⅜ bz u G
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	57¾-58½-¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	136½-37 bz
do. Litt. B.	3½	128 bz
Oest. Franz. Staat.	5	172¼-¾-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	59½-60 bz u B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	64¾ G
Rheinische, alte	4	90 G
do. neue	4	86 B
do. neueste	5	82¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	60½-¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	89½ B
Stargard-Posen	3½	86¼ G
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	113 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	124 B
Berl. Handels-Ges.	4	83 etw bz
Braunschw. Bk. A.	4	106½ bz
Bremer do.	4	101 G
Coburg. Kredit-do.	4	78½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	86 bz
Darmstädter abgst.	4	93 bz u B
do. Ber. Scheine	—	104¾ B
do. Zettel-B. A.	4	90½ bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	53-½ bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	105½ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	64¼ bz u G
Geraer do.	4	82½ bz
Gothaer Priv. do.	4	80½ bz u B
Hannoversche do.	—	95⅛ G
Königsb. Priv. do.	4	86¼ bz u G
Leipzig. Kredit-do.	4	73⅜-½-¼ G
Luxemburger do.	4	88⅛ G
Magdeb. Priv. do.	4	87½ G
Meining. Kred. do.	4	82 G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	87¼ G
Oestr. Kredit- do.	5	124¼-¾-½ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	103 G
Posener Prov. Bank	4	86 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	139¾ B
Preuß. Handls. Ges.	4	84¼ Kl bz
Rostocker Bank-Akt.	4	117½ G
Schles. Bank-Verein	4	84-¾ etw bz
Thüring. Bank-Akt.	4	79 G
Vereinsbank, Hamb.	4	96¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	93¼-¾ bz u B
Weimar. Bank-Akt.	4	98½ B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	97 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	78½ G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	107 G
Minerva, Bergw. A.	5	60 bz u G
Neustädt. Hüttenv. A	5	62½ G
Concordia	4	103½ G
Magdeb. Feuerverf. A	4	210 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85¾ B
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	92¼ B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	68½ B
Bergisch-Märkische	5	102 bz
do. II. Ser.	5	102 bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75¾ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	101 G
do. III. S. (D. Soest)	4	84¼ B
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	97⅞ bz
Berlin-Hamburg	4½	102¼ bz
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90 G
do. Litt. C.	4½	98½ bz
do. Litt. D.	4½	98½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84½ bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100¾ bz
do. II. Em.	5	103 bz
do.	4	89 G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	95 B
do. IV. Em.	4	86 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	90¾ B
Niederschles. Märk.	4	92 B
do. conv.	4	92 bz
do. conv. III. Ser.	4	90 B
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100⅜ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78¾ B
do. Litt. D.	4	86 bz
do. Litt. E.	3½	76¼ B
do. Litt. F.	4½	95½ B
Oestreich. Französ.	3	272½ G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	100¼ G II. 99¾ G
do. III. Ser.	5	99 bz
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	80½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— — III. 92½ bz
do. II. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	99¾ G
do. III. Ser.	4½	99¾ G
do. IV. Ser.	4½	95¾ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¼ G
Staats-Anleihe	4½	100½ bz
do. 1856	4½	100⅝ B
do. 1853	4	94½ G
N. Präm-St-A 1855	3½	116¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84½ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	83⅜ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾ G
do. do.	3½	82¾ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	84½ B
Ostpreußische	3½	82¼ G
Pommersche	3½	84 bz
do.	4½	92¾ G
Posensche	4	99 G
do.	3½	88⅜ G
Schlesische	3½	84¼ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81¾ G
do.	4	90¼ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93½ bz
Pommersche	4	92¾ B
Posensche	4	92 bz
Preußische	4	92½ B
Rhein- u. Westf.	4	93¾ G
Sächsische	4	93 bz
Schlesische	4	92¾ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	83¾ bz
do. National-Anl.	5	84-¼-⅛ bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	112 B
do. neue 100 fl. Loose	—	66½ bz u B
Russische 5. Stieglitz-Anl.	5	103¾ bz
6. do.	5	108¼ bz u G
Englische Anl.	5	111 bz u G
Poln. Schatz-O.	4	85¾ bz
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	93½ bz
do. B. 200 Fl.	—	21¾ G
Pfdbr. u. in SR.	4	87 B
Part. O. 500 Fl.	4	88¾ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	75¼ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	44 bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31⅜ G
Dessau. Präm. Anl.	3½	95½ bz u B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 G
Louisd'or	—	109⅜ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	456½ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ B
Fremde Banknot.	—	99⅓-¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝-⅜ B
Fremde kleine	—	99 G
Oestr. Banknoten	—	102¼ bz
Poln. Bankbillet	—	89 G
Bank-Disk. f. Wechs	—	5 %

Wechsel-Kurse vom 18. Novbr.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	143½ bz
do. 2 M.	—	142½ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	151⅛ bz
do. do. 2 M.	—	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 20½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅜ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	101⅛ bz u B
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99 1/12 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98¾ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	109¼ B
Warschau 90 R. 8 T.	—	89 bz

Das Geschäft in den Eisenbahnaktien erreichte heute eine Ausdehnung, wie man es kaum für möglich gehalten hat. Unter den Bank- und Kreditaktien waren die Oestreich. höher. In Preuß. Fonds thätiger Umsatz.

Breslau, 18. Novbr. Sehr animirte Stimmung, bei ausgedehntem Umsatze und höheren Kursen.
Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 105 Gd. Darmstädter Bankaktien 93 Gd. Oestr. Kredit-Bankaktien 125—½—24 7/12 bez. Schlesischer Bankverein 84½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 96¾ Gd. dito 3. Em. 95¼ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86 Br. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 136½ Gd. dito Lit. B 125¼ Gd. dito Prioritäts-Oblig. 86½ Br. dito Prior. Oblig. 96½ Br. dito Prior. Oblig. 76½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 60⅛ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prioritäts-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.
Hamburg, Donnerstag, 18. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Oestr. Kreditaktien viel umgesetzt.
Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn 635. National-Anleihe 83½. Oestr. Kreditaktien 131¾. 3% Spanier 39. 1% Spanier 28⅜. Mexikaner —. Stieglitz de 1855 102¼. 5% Russen —. Vereinsbank 97¼. Norddeutsche Bank 88¾. Hannoveraner —. Diskonto —.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 18. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstige Stimmung.
Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe 116. Preuß. Kassenscheine 104⅜. Ludwigshafen-Berbach 156½. Berliner Wechsel 104⅜. Hamburger Wechsel 87⅜. Londoner Wechsel 117⅛. Pariser Wechsel 93. Wiener Wechsel 118¾. Darmstädter Bankaktien 235. Darmst. Zettelbank 227. Meininger Kreditaktien 83. Luxemburger Kreditbank 441. 3% Spanier 40¾. 1% Spanier 30. Span. Kreditbank Pereira 550. Span. Kreditb. v. Rothschild 450. Kurhess. Loose 44½ Badische Loose 55. 5% Metalliques 81½. 4½% Metalliques 72¾. 1854er Loose 108½. Oestr. National-Anlehen 81⅜. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 300½. Oestr. Bankantheile 1110. Oestr. Kreditaktien 232. Oestr. Elisabethbahn 187. Rhein-Nahebahn 60⅜. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 94. Litt. C. 88.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.